

hs magazin

ELEKTRONISCHE AKTENVERWALTUNG

Finden statt suchen

TITELTHEMA Interview: „Dokumentenmanagement ist ein Muss“ **LÖSUNGEN & TRENDS** Zahlungsverkehr: Jetzt auf SEPA vorbereiten | Personalwirtschaft: Auf dem schnellsten Weg zur Information **PRAXIS** Anwenderbericht: Digitale Personalakte statt Papierkram **TIPPS & TRICKS** Vorbereitung auf die E-Bilanz: Bereinigung der Sachkonten

Mit der Zeit gehen



Wie mögen wohl künftige Generationen uns und die heutige Geschäftswelt rückblickend beurteilen? Meine Vermutung: Wir werden als die Protagonisten einer Phase des Umbruchs von der analogen zur digitalen Welt in die Geschichte eingehen. Klar, wir hinterlassen bereits jede Menge digitale Spuren: Wir kommunizieren elektronisch, nutzen das Internet und automatisieren immer mehr Prozesse mit Hilfe diverser Geräte. Abgeschlossen ist der Wandel zum digitalen Zeitalter aber noch lange nicht; erst recht nicht auf breiter

Front. Nehmen wir nur die Geschäftswelt: Hier zeigen sich hinsichtlich des Digitalisierungsgrades erhebliche Unterschiede. Einigen wenigen Pionierbranchen wie Versicherungen und Finanzdienstleistern oder der Fahrzeugindustrie steht eine Reihe deutlich weniger digitalisierter Branchen gegenüber, wie etwa das Baugewerbe, Transport/Logistik oder Konsumgüter.

Besonders groß ist der Nachholbedarf im Mittelstand – und zwar branchenübergreifend. Auch hier kommt digitale Technik zum Einsatz, wichtige Prozesse funktionieren oft jedoch nach wie vor analog. Ein Beispiel ist das Dokumen-

tenmanagement: Nahezu jedes Unternehmen erstellt und empfängt heute geschäftsrelevante Unterlagen in elektronischer Form. Doch was machen viele Firmen damit? Sie drucken sie aus und legen sie in ihrem Papierarchiv ab. Dieser Medienbruch ist höchst ineffizient und darüber hinaus im Hinblick auf künftige Steuerprüfungen problematisch. Dabei lassen sich derlei Probleme mit einer elektronischen Lösung auf einen Schlag beheben.

Immer mehr Unternehmer erkennen das. Gut so! Denn die Digitalisierung wird weiter voranschreiten. Effiziente elektronische Systeme einzusetzen, ist längst zu einem

Kriterium der Wettbewerbsfähigkeit geworden. Wer sich der Modernisierung verschließt, wird früher oder später in Schwierigkeiten geraten – oder wie es Bernd Stromberg, Hauptfigur der gleichnamigen TV-Serie, ausdrückt: „Wer nicht mit der Zeit geht, der muss mit der Zeit gehen.“

Johannes Tenge

Johannes Tenge
Redaktion hs magazin
redaktion@hamburger-software.de



12

Hält elektronisches Dokumentenmanagement für unerlässlich: Ulrich Kampffmeyer, Spezialist für Informationsmanagement, im Interview.



Haben mit der Digitalen Personalakte von HS ihren Workflow optimiert: die Lohnbuchhalterinnen der Beckhoff Automation GmbH.

26



32

Ziehen persönliche Bilanz: Kahle und Schünemann über die Höhepunkte und größten Herausforderungen in fünf Jahren Rallye Dakar.

Prämie sichern
Empfehlen Sie HS einen neuen Kunden.
Alle Details unter
www.hamburger-software.de/empfehlung

Aktuell

04 Kurzmeldungen

Titel

- 10 **Elektronische Aktenverwaltung**
Finden statt suchen
- 12 **Interview: Ulrich Kampffmeyer**
„Dokumentenmanagement ist ein Muss“

Lösungen & Trends

- 14 **Neues Team**
HS bündelt Beratungskompetenz für die Themen Archivierung und Dokumentenmanagement
- 15 **Finanzbuchhaltung**
Unternehmen halten sich bei E-Bilanz-Nutzung bislang zurück
- 15 **Gesetzentwurf**
Entlastung für Arbeitgeber geplant: Arbeitsbescheinigungen nur noch auf Verlangen

- 16 **Zahlungsverkehr**
Jetzt auf SEPA vorbereiten
- 18 **Finanzbuchhaltung**
Neue Version kommt mit zahlreichen Verbesserungen
- 19 **Auftragsbearbeitung**
Die Highlights der Version 2.60
- 20 **Lohnabrechnung**
Künftig leichter: Urlaubsgeldberechnung und UK-Meldungen für Maler und Lackierer
- 20 **Lohnsteuerabzug**
Einstieg ins ELStAM-Verfahren steht bevor
- 21 **Personalwirtschaft**
Auf dem schnellsten Weg zur Information
- 22 **HS Betriebswirtschaftliche Lösungen**
Neues Setup und Lizenzmanagement: Praxistest bestanden
- 23 **Neue Systemvoraussetzungen**
Schritt mit Folgen: Microsoft stellt Support für Windows-Systeme XP und Server 2003 ein

Praxis

- 24 **Anwenderbericht**
Digitale Personalakte statt Papierkram
- 26 **Anwenderbericht**
Spezialisten für Automatisierung

Rallye

- 32 **Fünf Jahre Dakar in Südamerika**
Die Höhepunkte und größten Herausforderungen für das HS RallyeTeam

Standards

- 02 Editorial
- 28 Tipps & Tricks
- 30 Kundenausbildung: Aktuelle Seminartermine
- 31 Gewinnspiel
- 35 Impressum



Das hs magazin als PDF:
www.hamburger-software.de/kundenzeitschrift

Zukunft Personal

ZUKUNFT PERSONAL 2013

Werkzeuge für besseres Management im Personalbereich

Zeitraubende Personalverwaltung, unstrukturierte Mitarbeitergespräche – so sieht in vielen Unternehmen die Realität aus. Systematische Personalentwicklung? Fehlanzeige! Auf Europas größter Fachmesse für Personalmanagement, der Zukunft Personal in Köln (17.–19. September 2013), stellt HS Fachbesuchern aus kleinen und mittelständischen Firmen Lösungen vor, mit denen sich mehr Effizienz und Transparenz in den Personalbereich bringen lassen. Ein wichtiges Thema: die Digitale Personalakte. Sie schafft Kapazitätsfreiräume für wettbewerbskritische, strategische Aufgaben – wie zum Beispiel die Personalentwicklung: Für diesen Bereich präsentiert der Hersteller in Köln mit der HS Personalentwicklung eine Software, die es Unternehmen unter anderem ermöglicht, Mitarbeitergespräche standardisiert durchzuführen. Chefs und Führungskräfte können Handlungsbedarf und Potenziale dadurch besser erkennen.

 www.zukunft-personal.de

IT & BUSINESS 2013

HS zeigt Lösungen für wichtige ERP-Themen im Mittelstand


24.–26.09.2013
MESSE STUTTGART

Auf der Messe IT & Business in Stuttgart präsentiert HS vom 24. bis 26. September 2013 seine Lösungen für das Enterprise Resource Planning (ERP) in kleinen und mittelständischen Firmen. Die Besucher erfahren beispielsweise, wie sie durch den Einsatz der Archiv- und Dokumentenmanagementlösungen sowie der Digitalen Personalakte von HS ihre Arbeitsabläufe optimieren und den Ressourcenverbrauch senken können. Messepremiere feiert in Stuttgart die neue Version 2.60 der HS Programme zur Auftragsbearbeitung mit dem verbesserten Erweiterungsmodul e-shop-Anbindung. Im Bereich Finanzbuchhaltung wird der Hersteller die neue Version 2.30 des HS Finanzwesens und der HS Finanzbuchhaltung vorstellen. Thematisch wird es schwerpunktmäßig um die aktuellen Herausforderungen E-Bilanz und SEPA gehen.

 www.messe-stuttgart.de

EU-VERGLEICH

Deutscher Mittelstand bei IT-Fortbildungen nur Mittelmaß

Das IT-Wissen der Mitarbeiter wird für den Unternehmenserfolg immer wichtiger. Doch nur jedes fünfte mittelständische Unternehmen (22 Prozent) in Deutschland fördert das IT-Know-how seiner Angestellten durch Fortbildungen. Das hat eine Untersuchung der europäischen Statistikbehörde Eurostat ergeben, für die Unternehmen mit 10 bis 249 Beschäftigten (ohne den Bankensektor) in 31 europäischen Ländern befragt wurden.

Im EU-Durchschnitt bieten 18 Prozent der Firmen IT-Fortbildungen an. Der deutsche Mittelstand belegt im

europäischen Ranking gerade einmal Platz 13. Spitzenreiter bei der IT-Fortbildung in mittelständischen Firmen ist Norwegen. 41 Prozent der norwegischen Unternehmen geben an, das IT-Wissen ihrer Beschäftigten zu fördern. Auf

Platz zwei folgt Finnland (38 Prozent) vor Belgien (29 Prozent) und Österreich (28 Prozent).

Während der Mittelstand sich zurückhält, investieren größere hiesige Firmen verstärkt in das IT-Wissen ihrer Mitarbeiter. Mehr als drei Viertel (79 Prozent) der deutschen Unternehmen mit 250 oder mehr Beschäftigten bilden ihre Mitarbeiter entsprechend fort. Im internationalen Vergleich liegen sie damit auf Platz sechs – knapp hinter Finnland (88 Prozent), Belgien und Österreich (82 Prozent) sowie Slowenien und Norwegen (81 Prozent).

© MASP/Fotolia.com



RECHNUNGSSTELLUNG

Vereinfachungen beim elektronischen Rechnungsversand

Nachdem Bundestag und Bundesrat im September 2011 dem Steuervereinfachungsgesetz zugestimmt hatten, veröffentlichte das Bundesfinanzministerium Mitte 2012 neue Regelungen zur Vereinfachung der elektronischen Rechnungsstellung. Eine qualifizierte Signatur der Rechnung ist demnach nicht mehr notwendig. Stattdessen ist es nun dem Unternehmer überlassen, festzulegen, „in welcher Weise die Echtheit der Herkunft, die Unversehrtheit des Inhalts und die Lesbarkeit der Rechnung gewährleistet werden“. Zur Begründung des Vorsteuerabzugs aufgrund einer bezahlten Rechnung genügt ein innerbetriebliches Kontrollverfahren. Das darf zwar nach wie vor auf der Prüfung digitaler Signaturen beruhen, muss es aber nicht. Es reicht aus, wenn ein Buchhalter behauptet, er bezahle prinzipiell nur Rechnungen, die ihm inhaltlich korrekt vorkommen. Ebenfalls von praktischer Bedeutung

ist die ausdrückliche Erklärung, dass eine Verletzung der gesetzlichen Pflichten zur elektronischen Verarbeitung von E-Rechnungen nicht zum Verlust des Vorsteuerabzugs führt.

HS bietet seinen Kunden bereits seit Dezember 2011 die Möglichkeit, auf den Rechnungsversand per e-mail umzustellen. Viele tausend Kunden nutzen die Vorteile der elektronischen Rechnung inzwischen und profitieren von niedrigeren Archivierungskosten und geringerem Aufwand – etwa im Rahmen der Recherche nach abgelegten Rechnungen. Darüber hinaus vereinfachen sich die Innenrevision, die Wirtschaftsprüfung sowie die Prüfung durch die Finanzbehörden.

Unter der e-mail-Adresse avs.auftrag@hamburger-software.de können HS Kunden ihre Rechnung per e-mail anfordern.

BILANZRECHT

Mittelständler werden bei Ordnungsgeldern entlastet

Möchte vor allem kleinere Firmen entlasten, die unverschuldet oder nur geringfügig ihre Offenlegungsfristen überschreiten: Bundesjustizministerin Leutheusser-Schnarrenberger.

Bei Verstößen gegen das Bilanzrecht können Unternehmen künftig mit mehr Rechtsschutz und abgestuften Ordnungsgeldern kalkulieren. Der vom Bundeskabinett beschlossene Gesetzentwurf zur Reform des handelsrechtlichen Ordnungsgeldverfahrens sieht vor, die Mindestordnungsgelder für kleinste Unternehmen von 2.500 Euro auf 500 Euro und für kleine Unternehmen auf 1.000 Euro zu senken. Die größere Flexibilität im Ordnungsgeldverfahren entlastet nach Auffassung von Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger die Wirtschaft, ohne die inzwischen hohe Offenlegungsbereitschaft der Unternehmen von 90 Prozent zu gefährden. Die Reform sei vor allem für kleinere Unternehmen eine Erleichterung, wenn diese unverschuldet oder nur geringfügig ihre Offenlegungsfristen überschreiten. Um grundsätzliche Rechtsfragen einheitlich klären zu können, wird eine zweite gerichtliche Instanz eingeführt. Zusätzlich gibt es künftig das Recht auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, wenn ein Unternehmen die Sechswochenfrist zur Nachholung der Offenlegung unverschuldet nicht einhalten konnte. Binnen weiterer sechs Wochen können Unternehmen die Offenlegung dann nachholen. „Damit können Ausnahmesituationen wie etwa eine lange schwere Erkrankung des Alleingeschäftsführers oder die Vorenthaltung aller Buchführungsunterlagen durch entlassene Alleingeschäftsführer besser als bisher bewältigt werden“, so die Bundesjustizministerin.



ZWANGSVOLLSTRECKUNG

Höhere Lohnpfändungsgrenzen ab Juli 2013

Ab 1. Juli 2013 gelten neue Pfändungsgrenzen für Arbeitseinkommen. Die geschützten Beträge, die bei einer Zwangsvollstreckung nicht gepfändet werden dürfen, werden damit erhöht. Arbeitgeber müssen dies bei der Lohnabrechnung beachten, um Fehler mit Haftungsfolgen zu vermeiden.

Von einer Lohnpfändung werden alle in Geld zahlbaren Vergütungen erfasst, die dem Schuldner aus der Arbeits- oder Dienstleistung zustehen. Dazu gehört auch die Entgeltfortzahlung im Falle von Krankheit, Mutterschaft oder bei Beschäftigungsverboten. Allerdings muss auch bei einer Pfändung des Arbeitseinkommens das Existenzminimum des Schuldners gesichert sein. Zudem sind dessen gesetzliche Unterhaltspflichten zu berücksichtigen. Alle zwei Jahre wird aus diesem Grund die Höhe der Pfändungsfreigrenzen für Arbeitseinkommen an die Entwicklung des steuerlichen

Freibetrags für das Existenzminimum angepasst.

Der monatlich unpfändbare Grundbetrag steigt demnach mit Wirkung zum 1. Juli dieses Jahres von 1.028,89 Euro auf 1.045,04 Euro. Falls der Schuldner gesetzliche Unterhaltspflichten zu erfüllen hat, erhöht sich dieser Betrag um monatlich 393,30 Euro (bisher 387,22 Euro) für die erste Person. Für eine zweite bis fünfte Person steigt der Betrag um weitere 219,12 Euro (bisher 215,73 Euro). Wenn Schuldner mehr verdienen als den so ermittelten pfändungsfreien Betrag, verbleibt ihnen vom Mehrbetrag ebenfalls ein bestimmter Anteil.

Hinweis: HS empfiehlt Anwendern des HS Personalwesens und der HS Personalabrechnung den Einsatz des Erweiterungsmoduls Pfändung, um angesichts der regelmäßigen Anpassungen Fehler zu vermeiden.

ENTGELTBESTAND	
Gehalt	
Vermögensb. A	
Bruttoentgelt	
Gesamtbrutto	
teuer-Brutto	
-Brutto RV/pv	
Brutto AV	
Gesetzl. Abzüge	
ritätzuschlag	
versicherung	
versicherung	
versicherung	
1. Netto	
2. Netto	
3. Netto	
4. Netto	
5. Netto	
6. Netto	
7. Netto	
8. Netto	
9. Netto	
10. Netto	
11. Netto	
12. Netto	
13. Netto	
14. Netto	
15. Netto	
16. Netto	
17. Netto	
18. Netto	
19. Netto	
20. Netto	
21. Netto	
22. Netto	
23. Netto	
24. Netto	
25. Netto	
26. Netto	
27. Netto	
28. Netto	
29. Netto	
30. Netto	
31. Netto	
32. Netto	
33. Netto	
34. Netto	
35. Netto	
36. Netto	
37. Netto	
38. Netto	
39. Netto	
40. Netto	
41. Netto	
42. Netto	
43. Netto	
44. Netto	
45. Netto	
46. Netto	
47. Netto	
48. Netto	
49. Netto	
50. Netto	
51. Netto	
52. Netto	
53. Netto	
54. Netto	
55. Netto	
56. Netto	
57. Netto	
58. Netto	
59. Netto	
60. Netto	
61. Netto	
62. Netto	
63. Netto	
64. Netto	
65. Netto	
66. Netto	
67. Netto	
68. Netto	
69. Netto	
70. Netto	
71. Netto	
72. Netto	
73. Netto	
74. Netto	
75. Netto	
76. Netto	
77. Netto	
78. Netto	
79. Netto	
80. Netto	
81. Netto	
82. Netto	
83. Netto	
84. Netto	
85. Netto	
86. Netto	
87. Netto	
88. Netto	
89. Netto	
90. Netto	
91. Netto	
92. Netto	
93. Netto	
94. Netto	
95. Netto	
96. Netto	
97. Netto	
98. Netto	
99. Netto	
100. Netto	

IT-SICHERHEIT

Kleinere Firmen vernachlässigen den Datenschutz

Je kleiner das Unternehmen, desto größer die Sicherheitslücken: Mehr als die Hälfte aller Firmen mit einem Jahresumsatz von weniger als 1 Million Euro besitzt keinerlei Notfallpläne zur Bewältigung von IT-Systemausfällen, die durch Hackerangriffe ausgelöst wurden. Dies ergab eine vom Hightech-Verband BITKOM durchgeführte Untersuchung zum Datenschutz in mittelständischen Unternehmen. Besser sieht es bei Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis zu 50 Millionen Euro aus: Hier waren lediglich 39 Prozent der Unternehmen unzureichend gerüstet. Bei den Unternehmen mit einem Jahresumsatz von über 50 Millionen Euro konnten nur 5 Prozent der Befragten keinen Notfallplan im Datenschutz nachweisen. BITKOM führt die unzureichenden Schutzmaßnahmen vor allem darauf zurück, dass kleinere Unternehmen stark von Mitarbeiterabwanderung betroffen seien. Mit ihnen verlasse auch IT-Know-how das Unternehmen.

Nach Angaben der Unternehmensberatung Corporate Trust waren im Jahr 2012 über die Hälfte der Unternehmen von Hackerangriffen oder schweren Verstößen gegen Bestimmungen

der eigenen IT-Sicherheit betroffen. Zu den am häufigsten ausspionierten Bereichen in den Firmen gehörten dabei laut Christian Schaaf, Geschäftsführer bei Corporate Trust, der Vertrieb mit 18 Prozent sowie Forschung und Entwicklung mit 16 Prozent der externen Angriffe.

Neben Kundendaten fallen BITKOM zufolge auch Daten über interne Konditionen der Unternehmen oder interne Gehaltslisten häufig dem Datenklau zum Opfer. Dies kann zu empfindlichen Umsatzeinbußen der Unternehmen oder zur Abwanderung wichtiger Mitarbeiter führen. Der Hightech-Verband weist zudem darauf hin, dass die Bedrohung für den betrieblichen Datenschutz nicht immer von außen kommt. Unternehmen müssten daher Maßnahmen treffen, die verhindern, dass eigene Mitarbeiter Daten an unbefugte Adressaten oder über unzureichend geschützte Kanäle weitergeben.



EU-WARENVERKEHR

Gelangensbestätigung: Neuregelungen treten am 1. Oktober 2013 in Kraft

Damit deutsche Unternehmen ihre Waren umsatzsteuerfrei an Firmen in der EU liefern können, müssen sie nachweisen, dass die gelieferte Ware tatsächlich bei ihren Kunden angekommen ist. Wie dieser Nachweis zu erbringen ist, wurde in Fachkreisen lange kontrovers diskutiert. Am 22. März dieses Jahres hat der Bundesrat dem Entwurf des Bundesfinanzministeriums für eine Elfte Verordnung zur Änderung der Umsatzsteuer-Durchführungsverordnung endlich zugestimmt. Die Neuregelungen zum Nachweis der Steuerfreiheit für innergemeinschaftliche Lieferungen treten am 1. Oktober 2013 in Kraft.

Demnach kann der Nachweis durch die sogenannte Gelangensbestätigung erbracht werden. Bei der Gestaltung dieser Bestätigung lässt die Verordnung den Unternehmen freie Hand. Sie kann sich auch aus mehreren Dokumenten zusammensetzen. Je nachdem ob der Kunde oder der Lieferer die Ware selbst abholt bzw. liefert oder ein selbstständiger Dritter (z. B. Spediteur) mit der Lieferung beauftragt wird, kann das Gelangen der Ware von Deutschland ins EU-Ausland auch durch andere eindeutige Nachweise belegt werden. Betroffene Unternehmen sollten ihre internen Prozesse rechtzeitig prüfen und sich gegebenenfalls mit ihrem steuerlichen Berater abstimmen.





FRÜHJAHRSGUTACHTEN

Konjunktur: deutsche Wirtschaft im leichten Aufwärtstrend

Die Konjunktur in Deutschland hat sich in den ersten Monaten dieses Jahres laut dem gemeinsamen Frühjahrsgutachten der führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute erholt. Der weltwirtschaftliche Gegenwind habe nachgelassen, und auch die Lage an den Finanzmärkten habe sich seit dem vergangenen Herbst verbessert. Trotz der positiven Signale glauben die Forscher, dass ein nennenswerter Aufschwung noch bis 2014 auf sich warten lässt. Für dieses Jahr sagen sie ein Miniwachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 0,8 Prozent voraus. Im kommenden Jahr soll die Wirtschaft dann um 1,9 Prozent wachsen, so die Prognose.

Die Wirtschaftsexperten der Institute rechnen damit, dass die Konjunktur im Verlauf dieses Jahres anziehen wird. Das Risiko einer Zuspitzung der Krise bestehe zwar weiterhin, wie die Irritationen im Zuge der Bankenkrise auf Zypern zeigten. Für die Unternehmen sehe die Lage, insbesondere aufgrund des erwarteten kräftigen Anstiegs der gesamtwirtschaftlichen Produktion sowie niedriger Zinsen, aber gut aus.

Die positive konjunkturelle Entwicklung dürfte sich auch auf die Staatskasse auswirken. Den Einschätzungen der Wirtschaftsforscher zufolge wird der Staatshaushalt im Jahr 2013 annähernd ausgeglichen sein. Für 2014 sagen die Forscher sogar einen Überschuss von 0,5 Prozent in Relation zum BIP voraus. Der Wirtschaftspolitik schreiben sie ins Pflichtenheft, wieder stärker die lange Frist zu beobachten, denn die institutionellen Probleme im Euroraum seien noch nicht gelöst. Auch der demografische Wandel belastet den deutschen Staatshaushalt langfristig.

AUSBILDUNGS-ASS 2013

15.000 Euro für Deutschlands beste Ausbilder

Die Teilnahmefrist läuft: Bis zum 31. Juli dieses Jahres können sich Unternehmen, Initiativen, Institutionen und Schulen um das „Ausbildungs-Ass 2013“ bewerben, mit dem besondere Leistungen bei der Ausbildung junger Menschen gewürdigt werden.

Gemeinsam mit dem Medienpartner „Wirtschaftskurier“ vergeben die Wirtschaftsunioren Deutschland (WJD), die Junioren des Handwerks und die Inter Versicherungsgruppe die mit insgesamt 15.000 Euro dotierte Auszeichnung in den Kategorien „Industrie, Handel, Dienstleistungen“, „Handwerk“ sowie „Ausbildungsinitiativen“. Die Erstplatzierten in diesen drei Kategorien erhalten jeweils 2.500 Euro, Rang zwei ist mit je 1.500 Euro dotiert, und für den dritten Platz gibt es je 1.000 Euro.

Gesucht werden Unternehmen, die sich in Sachen Ausbildung außergewöhnlich engagieren und ihre Auszubildenden überdurchschnittlich fördern, die neue oder kreative Wege gehen, die auch besonders förderungsbedürftigen Jugendlichen eine Chance geben und/oder die besonders begabte Jugendliche fördern. Darüber hinaus können sich Initiativen, Institutionen und Schulen bewerben, die einen Beitrag zur Schaffung neuer Arbeitsplätze leisten und Jugendliche in besonderer Weise unterstützen, den Weg ins Berufsleben zu finden.



Die Jury bewertet die Einsendungen unter anderem anhand der Zahl und Qualität zukunftssicherer Ausbildungsplätze, die angeboten werden, sowie anhand der Kreativität der Ausbildungsmethoden, des persönlichen Einsatzes und der Effizienz des Engagements. Die Schirmherrschaft hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie übernommen.

www.ausbildungsass.de



BERUFSBILDUNGSBERICHT 2013

Nur jeder fünfte Betrieb bildet aus

Deutschlands duales Ausbildungssystem gilt als Exportschlag. Was im Ausland funktioniert, wird zuhause allerdings immer weniger praktiziert.

Laut dem Berufsbildungsbericht 2013 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ist die Quote der Unternehmen, die in Deutschland ausbilden, auf 21,7 Prozent gesunken. Das ist der niedrigste Stand seit 1999.

Den Angaben zufolge haben deutsche Betriebe im vergangenen Jahr 551.272 Ausbildungsverträge geschlossen. Das entspricht einem Rückgang von 2,2 Prozent gegenüber dem Jahr 2011. Die Zahl der angebotenen Lehrstellen ging im selben Zeitraum um 2,4 Prozent auf 584.547 zurück. Für 2013 prognostiziert das Bildungsministerium einen weiteren Rückgang bei den Ausbildungsverträgen um gut drei Prozent. Die Zurückhaltung im Inland ist bemerkenswert, da deutsche Unternehmen im Ausland ihren Nachwuchs gern selbst ausbilden –

und zwar nach dem hiesigen dualen System.

Das Bundesinstitut für Berufsbildung fürchtet, dass bis zum Jahr 2030 in Deutschland eine Million Fachkräfte mit beruflicher Ausbildung fehlen werden, wenn es in den Unternehmen kein Umdenken gibt. Die Firmen sollten deshalb ihre Anstrengungen intensivieren, „um alle Potenziale für die duale Berufsausbildung zu nutzen“, heißt es im Berufsbildungsbericht.

www.bmbf.de/de/berufsbildungsbericht.php

ELEKTRONISCHE AKTENVERWALTUNG

Finden statt suchen

Die elektronische Archivierung und Verwaltung von kaufmännischen Dokumenten ist auf dem Vormarsch. Sie ersetzt ineffiziente Papierarchive und beschleunigt Arbeitsabläufe – Revisionsicherheit und bessere Wettbewerbsfähigkeit inklusive.

Die wachsende Flut digital erzeugter und empfangener Dokumente stellt Unternehmen vor Herausforderungen: Zum einen gilt es, die Informationsobjekte in die Geschäftsprozesse zu integrieren, zum anderen müssen Firmen bei steuerlich relevanten Unterlagen bestimmte Aufbewahrungsfristen einhalten und Vertraulichkeit gewährleisten. Eines der Topthemen im Bereich Enterprise-Content-Management (ECM) ist daher derzeit die elektronische Aktenverwaltung. Dies haben zwei voneinander unabhängige Studien der Marktforschungsinstitute Pierre Audoin Consultants (PAC) und Pentadoc kürzlich bestätigt. Auch mittelständische Unternehmen möchten ihre papiergebundene Aktenhaltung abschaffen und die Vorteile elektronischer Lösungen nutzen, etwa in der Personalwirtschaft.

Informationen per Mausclick

Mit einer digitalen Personalakte beispielsweise können Geschäftsführung und Personalabteilung jederzeit von verschiedenen Orten aus parallel auf Mitarbeiterdaten zugreifen. Der Kenntnisstand ist dadurch bei allen Beteiligten einheitlich. Zudem sind die im System strukturiert abgelegten Informationen leicht auffindbar. In der Regel reichen wenige Mausclicks, wo sonst eine aufwendige Recherche im Papierarchiv mit anschließender Kopiererstellung notwendig wäre. Auch in anderen Bereichen profitieren Unternehmen, die eine elektronische Archiv- und Dokumentenmanagementlösung einsetzen, von den besseren Recherchemöglichkeiten: So lassen sich zum Beispiel in der Auftragsbearbeitung schon während eines Kundentelefonats in Sekundenschnelle vorgangsbezogene Unterlagen aufrufen und ins Gespräch einbeziehen. Das schafft Transparenz, erleichtert Entscheidungen und beschleunigt die Bearbeitung.

Platzgewinn durch Papierverzicht

Neben dem Wunsch nach einem schnelleren und ortsunabhängigen Zugriff auf Informationen hat der Abschied vom Papier häufig einen handfesten Grund: Viele Papierarchive platzen aus allen Nähten. Aktenordner benötigen Stellfläche, und laufend kommen aufbewahrungspflichtige Unterlagen dazu. Zugleich hinken zahlreiche Firmen damit hinterher, ihre alten Dokumente datenschutzgerecht zu vernichten.

Mit einer elektronischen Archiv- und Dokumentenmanagementlösung befreien sich Unternehmen von den physischen Beschränkungen eines Papierarchivs.

Compliance ohne Komplikationen

Auch in rechtlicher Hinsicht – Stichwort Compliance (dt. „Regeltreue“) – spricht alles dafür, dem Papier zu entsagen. So lassen sich steuerlich relevante Unterlagen mit Hilfe einer elektronischen Lösung leichter revisions sicher aufbewahren als in einem Papierarchiv. Unternehmer erfüllen ihre gesetzlichen Pflichten, wenn die Fristen und Zugriffsberechtigungen im elektronischen System verbindlich festgelegt sind. Zu beachten ist außerdem, dass immer mehr Rechnungen elektronisch versendet werden. Hier gilt: Eine elektronisch empfangene Rechnung ist ein Original, das für Steuerprüfungen in unveränderter Form – also digital – vorzuhalten ist.

Sicherer als die Papierablage

Ein besonders heikler Punkt ist das Thema Datensicherheit. Viele Unternehmer befürchten bei elektronischer Archivierung eine Manipulation oder den Diebstahl ihrer Daten. Dabei wird übersehen, dass sich ein digitales Archiv einfacher gegen unberechtigte Zugriffe oder physische Schäden durch Feuer und Wasser schützen lässt als ein Papierarchiv. Dort kann jeder, der Zugang erhält, prinzipiell alle Daten einsehen und kopieren. Mit einer in die ERP-Software integrierten Lösung, wie sie HS anbietet, kann das Unternehmen dagegen detailliert festlegen, wer welche Daten sehen bzw. bearbeiten darf. Dabei bleiben alle vertraulichen Informationen im Haus, nämlich in der Datenbank der Anwendung.

Fazit

Die papiergebundene Archivierung und Verwaltung kaufmännischer Dokumente ist ein Auslaufmodell: zu langsam, zu umständlich, zu teuer. Das medienbruchfreie und effiziente Handling digitaler Unterlagen wird für die Wettbewerbsfähigkeit zunehmend wichtiger. Unternehmen, die in der modernen Geschäftswelt den Anschluss halten wollen, benötigen daher über kurz oder lang eine elektronische Aktenverwaltung (s. Interview ab Seite 12). 

INTERVIEW: ULRICH KAMPFFMEYER

„Dokumentenmanagement ist ein Muss“

Elektronische Dokumente gewinnen im Geschäftsalltag zunehmend an Bedeutung. Auch mittelständische Unternehmen benötigen daher Strategien und Werkzeuge für einen effizienten Umgang mit der digitalen Flut, sagt der Hamburger Experte für Informationsmanagement, Ulrich Kampffmeyer.

Zur Person

Dr. Ulrich Kampffmeyer ist Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH, einer produkt- und herstellerunabhängigen Beratungsgesellschaft für Informationsmanagement (IM) mit Sitz in Hamburg (www.project-consult.de).



© PROJECT CONSULT GmbH

sich bis heute noch nicht auf den Wandel eingerichtet hat, dürfte Probleme mit der Weiterentwicklung seines Unternehmens bekommen.

In großen Unternehmen ist elektronisches Dokumentenmanagement längst ein Thema. Wie stellt sich die Situation im Segment der kleinen und mittelständischen Firmen dar?

Kampffmeyer: Große Unternehmen beschäftigen sich seit Jahrzehnten mit der Nutzung von elektronischen Workflow-, Dokumentenmanagement-, Postkorb-, Akten-, Collaboration- und Archivierungssystemen. Dort befindet man sich vielfach bereits in der dritten oder vierten Generation dieser Lösungen. Bei den mittelständischen Unternehmen ist nach den verschiedenen Größenklassen, den Geschäftsfeldern und der Innovationsbereitschaft zu unterscheiden. Viele Mittelständler gehören zur ersten Generation der Adaptoren von Dokumentenmanagement-Technologien. Besonders dort, wo nichts Physisches produziert wird und es vorrangig um Dienstleistungen mit dem Schwerpunkt Information geht, sind oft schon seit längerem Lösungen für ECM (Enterprise Content Management, heute gebräuchliche Oberbezeichnung der Branche für Dokumentenmanagement) vorhanden. Insgesamt zeigen Marktstudien aber deutlich, dass in Deutschland mittelständische Unternehmen etwas hinterherhinken. Vielfach hat man sich bisher nur mit der Archivierung auseinandergesetzt und die Vorteile der Geschäftsprozess- und Zusammenarbeitsunterstützung vernachlässigt. Grund hierfür ist häufig, dass die Einführung von ECM auch eine Veränderung der Prozesse und der Aufbauorganisation nach sich zieht. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass sich ECM-Lösungen in kleineren Firmen leichter unternehmensweit einführen lassen als in Großunternehmen, wo man oft in Insellösungen steckenbleibt.

Nahezu jedes Unternehmen hat heute mit elektronischen Dokumenten zu tun: Aufträge, e-mails, Rechnungen. Welche Anforderungen stellt die Digitalisierung an das Informationsmanagement in den Firmen? Mit welchen Konsequenzen müssen Modernisierungsverweigerer rechnen?

Ulrich Kampffmeyer: Ganz klar gesagt: Verweigerung ist nicht mehr möglich. Die Zukunft der geschäftlichen Kommunikation liegt in der elektronischen Welt. Das Aufkommen von Papierpost und Fax ist rückläufig, e-mail, die Kommunikation über Portale und andere Formen des elektronischen Informationsaustausches lösen die Papierwelt ab. Digitale Signaturen und De-Mail ergänzen die elektronische Welt für diejenigen, die es besonders sicher haben möchten. Längst sind zudem auch die Abgabe von steuerrelevanten Informationen und die Steuerprüfung elektronisch. Aus meiner Sicht gilt daher: Wer

„Es kommt wesentlich darauf an, das elektronische Informationsmanagement als Wertschöpfungsbestandteil im Unternehmen zu erkennen und zu nutzen.“

Ulrich Kampffmeyer

Die Einführung einer Lösung für elektronisches Dokumentenmanagement ist für ein mittelständisches Unternehmen mit einigem, auch finanziellem Aufwand verbunden. Welche Argumente rechtfertigen die Investition?

Kampffmeyer: Es gibt zahlreiche quantifizierbare und qualifizierbare Nutzen: Zeitersparnis, Archivkostensparnis, Auskunftsfähigkeit, Verfügbarkeit unabhängig von Ort und Zeit, mehr Ordnung in der Ablage, Wiederauffindbarkeit von Unterlagen während des Urlaubs der Kollegen, Transparenz, Verringerung unnötiger Suchvorgänge, keine Mehrfachablagen auf dem Schreibtisch, klare Zuständigkeiten, Nachvollziehbarkeit, Auswertbarkeit, verbesserter Service usw. Hierzu können die meisten Anbieter entsprechende Success Stories vorweisen, wobei man aber sehen muss, wie die Lösung in der eigenen Organisation individuell umgesetzt wird. Die organisatorische Komponente ist hier wichtiger als der Technikaspekt. Weitere Nutzenargumente ergeben sich, wenn man die rechtlichen Anforderungen betrachtet: Steuerrelevante Daten müssen auswertbar vorgehalten werden, empfangene elektronische Originale muss man auch elektronisch aufbewahren. Nimmt man die dazukommenden spezifischen Gesetze und Branchenregularien, so sind nachvollziehbare Prozesse, geordnete Aufbewahrung und sichere Archivierung ein Muss. Diese Systeme gilt es nun in Geschäftsprozessen und als Wissensbasis so nutzbar zu machen, dass sie sich vom reinen Kostenfaktor zur sinnvoll nutzbaren, wirtschaftlich effizienten Informationsdrehscheibe im Unternehmen wandeln.

Zum Schluss ein Ausblick: Wohin wird die Reise in den kommenden Jahren gehen? Werden Lösungen für das Dokumentenmanagement schon bald zum technologischen Standardrepertoire jedes mittelständischen Unternehmens gehören?

Kampffmeyer: Dokumentenmanagement in der einen oder anderen Ausprägung – von vollständiger Abdeckung aller Prozesse und Bereiche bis zum nur nachgeordneten Archiv – wird es in jedem Unternehmen geben. Gerade beim Mittelstand, der sich keine eigenen Rechenzentren mit

99,99 Prozent Verfügbarkeit rund um die Uhr leisten kann, werden mitunter Cloud- und Outsourcing-Angebote Alternativen beim Informationsmanagement bieten. Doch ganz gleich, ob es als ausgelagerte Dienstleistung oder als Inhouselösung zum Einsatz kommt: Es kommt wesentlich darauf an, das elektronische Informationsmanagement als Wertschöpfungsbestandteil im Unternehmen zu erkennen und zu nutzen. Der Einsatz neuer Technologien für die Informationsnutzung, wie mobiler Geräte, Apps, Tablets usw., benötigt kontrollierte Informationen aus den Backend-Systemen im Unternehmen. Hier ist ein geradezu prädestiniertes Anwendungsgebiet für DMS und ECM entstanden. Zusätzlich fördert die Anpassung der Gesetze und Regularien – vom E-Government-Gesetz über die Anpassung der Aufbewahrungsfristen in den Steuerregularien bis zu den neuen GoBD (Grundsätze zur ordnungsmäßigen Führung und Aufbewahrung von Büchern, Aufzeichnungen und Unterlagen in elektronischer Form sowie zum Datenzugriff; Nachfolgenorm von GDPdU und GoBS) – die elektronische Kommunikation und das Informationsmanagement. Meine Meinung: Ohne elektronisches Dokumentenmanagement ist das Unternehmen in der Zukunft nicht mehr wettbewerbsfähig. **hs**



© S. John/Fotolia.com

NEUES TEAM

HS bündelt Beratungskompetenz für die Themen Archivierung und Dokumentenmanagement

Vom Angebot bis zur Rechnung: In der Geschäftswelt geht es heute elektronisch zu. Ein effizientes Handling der digitalen Flut und die revisionssichere Archivierung elektronischer Originale sind daher kein Luxus, sondern Pflichtprogramm für Unternehmen. HS trägt dieser Entwicklung mit seinen Archiv- und Dokumentenmanagementlösungen Rechnung. Immer mehr kleine und mittelständische Firmen optimieren mit Hilfe der Software ihre Arbeitsabläufe und senken die Verwaltungskosten – in der Personalwirtschaft beispielsweise durch den Einsatz der Digitalen Personalakte. Zugleich zeigt sich in Beratungsgesprächen oft, dass in vielen Betrieben Aufklärungs- und Informationsbedarf besteht. HS hat seine personellen Kapazitäten deshalb themenbezogen gebündelt und ein neues fünfköpfiges Beratungsteam geschaffen.



Jan Spangl, Leiter IT-Beratung bei HS

„Umfassende Beratung ist gerade bei den Themen Archivierung und Dokumentenmanagement, die das gesamte Unternehmen betreffen, wichtig. Unser Team bringt hierfür beste Voraussetzungen mit.“

Den Kunden zuhören

„Gerade im kleineren Mittelstand sind oft Unsicherheiten und Informationsdefizite in Bezug auf die strategisch wichtigen Themen Archivierung und Dokumentenmanagement vorhanden“, sagt Jan Spangl, Leiter IT-Beratung, der das Team führt. Vielfach seien die Lösungsanbieter dafür mitverantwortlich, weil sie die Unternehmen mit Produktbroschüren und funktionsüberladener Software geradezu überrollten. HS verfolge einen anderen Ansatz. „Wir bieten Lösungen an, die sich am tatsächlichen Bedarf der Unternehmen orientieren. Für uns heißt es daher zunächst einmal: zuhören und die individuellen Anforderungen des Kunden kennenlernen“, so der IT-Fachmann.

Beraten statt nur verkaufen

Ein wichtiger Aspekt ist Spangl zufolge die ganzheitliche Herangehensweise an jedes Einführungsprojekt: „Manche Softwareanbieter betrachten alles durch eine vertriebliche Brille und wollen möglichst schnell viele Funktionen verkaufen. Wir sehen es dagegen als zielführender an, die Kunden über die Möglichkeiten sachlich zu informieren und

dann gemeinsam mit ihnen eine bedarfsgerechte Lösung zu erarbeiten.“ Um das zu gewährleisten, gehören dem Berater-Team neben klassischen Vertrieblern auch Mitarbeiter mit Erfahrung im Support sowie in der Anwenderschulung an. „Auf diese Weise können wir den Kunden im Rahmen der Beratung gebündeltes Know-how anbieten und das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten“, sagt Jan Spangl. „Das macht sich in jedem Fall bezahlt, wie zahlreiche erfolgreiche Softwareeinführungen zeigen.“

Kontakt: ppd@hamburger-software.de



FINANZBUCHHALTUNG

Unternehmen halten sich bei E-Bilanz-Nutzung bislang zurück

Deutlich früher als die meisten Wettbewerber hat HS vor knapp einem Jahr sein E-Bilanz-Modul auf den Markt gebracht. Inzwischen hat sich die Lösung zu einem Verkaufsschlager entwickelt. Auch bei der Fachpresse kommt die Software gut an: In einem Vergleichstest der Fachzeitschrift „iX“ hat sie als einziges Produkt in allen geprüften Kategorien (Installation, Usability, Dokumentation, E-Bilanz-Unterstützung) eine sehr gute Bewertung erzielt.

Bei der Nutzung des Programms halten sich die Unternehmen bislang jedoch weitgehend zurück. „Unseren Informationen zufolge hat die überwiegende Mehrheit der Kunden ihren Abschluss für das Jahr 2012 noch in Papierform abgegeben, obwohl viele Firmen mit unserer Lösung in technischer Hinsicht grundsätzlich bereits E-Bilanz-fit sind“, sagt Produktmanager André Bökenschmidt. Vermutlich wollten sich die Anwender zunächst in Ruhe mit dem neuen Verfahren vertraut machen. „Das E-Bilanz-Modul bietet hierzu die Möglichkeit, Testversendungen an die Finanzverwaltung durchzuführen. Ich kann nur dringend empfehlen, diese Funktion zu nutzen“, so Bökenschmidt. Er rät insbesondere Unternehmen, die sich noch nicht mit dem Thema befasst haben, jetzt aktiv zu werden. „Ab Anfang kommenden Jahres wird es ernst. Es bleibt also nur noch die zweite Jahreshälfte zur Vorbereitung.“ Einen guten Einstieg böten die E-Bilanz-Seminare, die HS in den kommenden Wochen in verschiedenen deutschen Städten anbietet (s. Seite 30), sowie ein auf der Website von HS kostenlos erhältlicher Ratgeber.

Kostenloses Whitepaper zur E-Bilanz-Einführung



www.hamburger-software.de/whitepaper

GESETZENTWURF

Entlastung für Arbeitgeber geplant: Arbeitsbescheinigungen nur noch auf Verlangen

Derzeit müssen Arbeitgeber bei jeder Beendigung eines sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses eine Arbeitsbescheinigung ausstellen. Das Erweiterungsmodul Elektronisches Bescheinigungswesen für die Programme HS Personalwesen und HS Personalabrechnung bietet hierfür entsprechende Funktionen an.

Mit der geplanten Neuregelung soll die Pflicht zur Ausstellung künftig auf Sachverhalte beschränkt werden, in denen der Arbeitnehmer oder die Bundesagentur für Arbeit (BA) dies ausdrücklich verlangen. Nimmt der Arbeitnehmer direkt im Anschluss an das beendete Arbeitsverhältnis

ein neue Tätigkeit auf oder wird aus anderen Gründen kein Arbeitslosengeld beantragt, ist die Bescheinigung in der Regel verzichtbar. Arbeitnehmer können allerdings weiterhin unabhängig vom Eintritt der Arbeitslosigkeit oder eines Antrags auf Arbeitslosengeld die Ausstellung einer Arbeitsbescheinigung beanspruchen, um diese vorhalten zu können. Die BA wird eine Arbeitsbescheinigung nur im Leistungsfall einfordern. Bei insgesamt rund 7,8 Millionen beendeten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen jährlich dürften die Arbeitgeber durch die neuen Regelungen eine Menge Papier sparen.



ZAHLUNGSVERKEHR

Jetzt auf SEPA vorbereiten

Ab 1. Februar 2014 müssen elektronische Zahlungen im neuen SEPA-Format abgewickelt werden. Viele Unternehmen sind auf die neuen Regelungen jedoch noch nicht vorbereitet.

Firmen, die ihren Zahlungsverkehr nach dem 1. Februar 2014 mit herkömmlichen Kontonummern und Bankleitzahlen abzuwickeln gedenken, werden ein massives Problem bekommen. Jeglicher Zahlungsverkehr im alten Format wird dem Konto des Empfängers dann nicht mehr gutgeschrieben. Im schlimmsten Fall droht die Zahlungsunfähigkeit. Anstatt sich emsig auf SEPA vorzubereiten, praktizieren viele Unternehmen bisher jedoch offenbar die Vogel-Strauß-Taktik: Kopf in den Sand. So ist derzeit laut einer Umfrage der Deutschen Bundesbank nur in jedem zehnten Unternehmen in Deutschland bekannt, worum es bei SEPA inhaltlich geht. Rund ein Viertel der Unternehmen kann gar nichts mit dem Thema anfangen. Auch die Begriffe BIC und IBAN lösen bei vielen Bankkunden nur Achselzucken aus. Noch schlechter sieht es bei der Nutzung der SEPA-Zahlungsinstrumente aus: Lediglich rund 7 Prozent aller Überweisungen von Verbrauchern und Unternehmen werden derzeit nach Angaben der Europäischen Zentralbank im SEPA-Format getätigt. In Finnland oder Slowenien beispielsweise sind es fast 100 Prozent. Für die Unternehmen hierzulande ist es somit höchste Zeit, sich jetzt mit den neuen Regelungen zu befassen. Das hs magazin gibt Antworten auf häufige Fragen zum Thema SEPA.

 www.sepadeutschland.de

Antworten auf häufige Fragen zum Thema SEPA

**Was bedeutet SEPA?**

SEPA ist die Abkürzung für Single Euro Payments Area, zu Deutsch: einheitlicher Euro-Zahlungsverkehrsraum. Dieser besteht aus den 27 EU-Staaten, den EWR-Ländern Island, Liechtenstein und Norwegen sowie der Schweiz und Monaco. Im SEPA-Raum werden europaweit standardisierte Verfahren für den bargeldlosen Zahlungsverkehr (Überweisungen, Lastschriften) angeboten.

Wer ist von SEPA betroffen?

Jeder Kontoinhaber, ob Privatperson oder Unternehmen.

ihre Kontonummer und Bankleitzahl bei Inlandszahlungen verwenden, sofern ihr Zahlungsdienstleister die Konvertierung zur IBAN anbietet.

Was ist eine IBAN?

Zahlungskonten werden künftig mit der internationalen Kontokennung IBAN (International Bank Account Number, internationale Bankkontonummer) identifiziert. Diese ersetzt ab 1. Februar 2014 die nationale Kontokennung bei der Nutzung von Überweisungen und Lastschriften (in Deutschland die Kontonummer).

Bis wann muss ich auf SEPA umgestiegen sein?

Unternehmen sind ab 1. Februar 2014 dazu verpflichtet, die SEPA-Überweisung und die SEPA-Lastschrift zu nutzen. Verbraucherinnen und Verbraucher können dagegen noch bis Februar 2016

Wie kann ich eine SEPA-Überweisung tätigen?

SEPA-Überweisungen werden bereits seit 2008 angeboten. Die Zahlungsdienstleister stellen hierfür entsprechende Überweisungsvordrucke zur Verfügung. SEPA-Überweisungen können auch beleglos beim Zahlungsdienstleister eingereicht werden (z.B. als Datensätze in Dateien). Auch im Online-Banking sind entsprechende Eingabemasken für SEPA-Überweisungen eingerichtet.

Wie funktioniert die SEPA-Firmenlastschrift?

Die SEPA-Firmenlastschrift ähnelt dem heutigen Abbuchungsauftragsverfahren in Deutschland. Mit ihr besteht die Möglichkeit, Lastschriften innerhalb Deutschlands und EU-weit einzuziehen. Das Verfahren ist auf die Bedürfnisse von Firmenkunden ausgerichtet. Es

SEPA-mit den HS Programmen

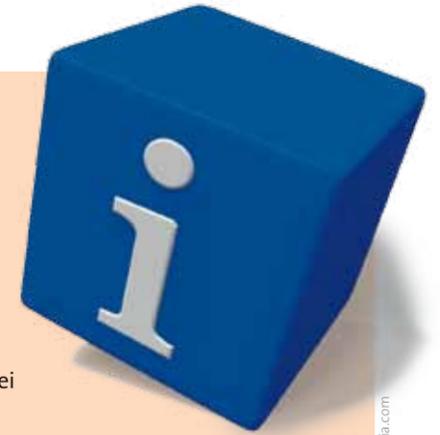
Ab Herbst dieses Jahres wird HS eine kostenpflichtige Lösung anbieten, mit der Anwender der HS Programme aus den bisherigen Kontonummern und Bankleitzahlen bequem die für SEPA erforderlichen IBAN und BIC generieren können:

1. Zunächst überprüft die Software die Bank-Stammdaten anhand des Bankleitzahlenverzeichnisses der Deutschen Bundesbank auf Aktualität und passt sie bei Bedarf automatisch an.
2. Im nächsten Schritt überprüft die Lösung per Prüfziffernverfahren die Kontonummern und aktualisiert die Konto-Stammdaten.
3. Abschließend erstellt die Software automatisch die IBAN. Fehlerhafte oder angepasste Bankverbindungen werden protokolliert.

Vorteile der automatischen Übertragung der Bankverbindungen in die SEPA-Formate:

- Die Anwender brauchen die IBAN nicht zeitaufwendig von Hand in die Bank-Stammdaten einzutragen. Insbesondere Unternehmen mit zahlreichen Bank-Stammdaten im Bereich „Debitor, Kreditor sowie Mitarbeiter“ sparen dadurch Zeit und Geld.
- Eingabefehler, die bei der manuellen Erfassung der SEPA-Daten entstehen können, werden vermieden.

 www.hamburger-software.de/sepa



eignet sich für Lastschrifteinzüge mit früher Finalität und ohne Widerspruchsmöglichkeit durch den Debitor. Lastschrifteinzüge mit Verbrauchern können hiermit nicht vorgenommen werden.

Was ist ein SEPA-Lastschriftmandat?

Ein SEPA-Lastschriftmandat ist die rechtliche Legitimation für den Einzug von SEPA-Lastschriften. Ein Mandat umfasst: 1. die Zustimmung des Zahlers zum Einzug der Zahlung per SEPA-Lastschrift an den Zahlungsempfänger, 2. den Auftrag an den eigenen Zahlungsdienstleister zur Einlösung der Zahlung. Die verbindlichen Mandatstexte für die SEPA-Mandate (SEPA-Lastschriftmandat und SEPA-Firmenlastschriftmandat) sind beim kontoführenden Zahlungsdienstleister erhältlich.

Was ist unter Pre-Notification zu verstehen?

Der Gläubiger muss dem Zahler die Belastung seines Kontos mit einer Pre-Notification (Vorabinformation) rechtzeitig anzeigen. Hierzu eignet sich jede Mitteilung, die eine Belastung mittels SEPA-Lastschrift ankündigt (z.B. Rechnung, Police, Vertrag). Die Pre-Notification muss das Fälligkeitsdatum und den Betrag enthalten und kann auch mehrere Lastschrifteinzüge ankündigen. In welcher Art und Weise die Vorabinformation erfolgen kann, ergibt sich aus den Regelungen der jeweiligen Inkassovereinbarung zwischen dem Zahlungsempfänger und seinem Zahlungsdienstleister.

Was ist die Gläubiger-Identifikationsnummer (auch: Creditor-Identifizierer oder Gläubiger-ID)?

Die Gläubiger-Identifikationsnummer ist eine kontounabhängige und eindeutige Kennzeichnung des Lastschriftgläubigers. Diese Nummer wurde für das neue SEPA-Lastschriftverfahren eingeführt. Sie muss im Mandat enthalten sein. Die Gläubiger-Identifikationsnummer ist bei der Deutschen Bundesbank zu beantragen.

Was ist die Mandatsreferenz?

Die Mandatsreferenz ist ein vom Zahlungsempfänger individuell vergebenes Kennzeichen eines Mandats (z.B. Rechnungsnummer oder Kundennummer). In Verbindung mit der Gläubiger-Identifikationsnummer ermöglicht es die eindeutige Identifizierung des Mandats.

FINANZBUCHHALTUNG

Neue Version kommt mit zahlreichen Verbesserungen

In den nächsten Wochen erhalten die Kunden die Version 2.30 des HS Finanzwesens und der HS Finanzbuchhaltung. Hier eine Auswahl wichtiger Neuerungen.

„Aus der Praxis für die Praxis“: Bei den HS Programmen trifft dieser Slogan auf die Realität zu. So geht auch bei der Version 2.30 der Fibulösungen ein beträchtlicher Teil der Optimierungen auf Anregungen von Kunden zurück.

Einfacherer e-mail-Versand von Kontoauszügen, Mahnungen – und Zahlungsavis

Häufig äußerten Anwender etwa den Wunsch nach Erleichterungen beim Versand von Mahnungen und Kontoauszügen per e-mail. Mit der „2.30“ setzt HS dies um: Künftig braucht beispielsweise der Mailserver nur noch einmal in der Anwendung hinterlegt zu werden. Außerdem können die Anwender je Arbeitsgebiet einmalig festlegen, ob sie eine zusätzliche Druckausgabe wünschen. Des Weiteren lässt sich nun das Zahlungsavis per e-mail versenden (Erweiterungsmodul Lastschriften).

Optimierte Ausgabe von Zahlungen

Leichter wird es auch für Unternehmen, die ihre Zahlungen über mehr als eine Hausbank abwickeln. Ab Version 2.30 listet die Anwendung in einem einblendeten Fenster für jede Bank die erstellten Zahlungsarten und die Einstellungen auf. Das verbessert vor der Ausgabe der Zahlungen den Überblick. Hilfreich bei komplett elektronischer Zahlungsabwicklung ist die Möglichkeit, die standardmäßigen Nachfragen der Software nach korrekt eingelegtem Papier oder Druckwiederholung abzuschalten. Außerdem lassen sich

verschiedene Angaben zur Hausbankverbindung voreinstellen, sodass sie bei der Ausgabe der Zahlungen nicht mehr abgefragt werden.

Mehr Übersicht bei UVA und ZM

Die Arbeitsgebiete zur Umsatzsteuer-Voranmeldung (UVA) und Zusammenfassenden Meldung (ZM) präsentieren sich nun in der bekannten Oberfläche mit Liste und Arbeitsblatt. Die Anwender können damit schneller auf Meldungen zugreifen und haben mehr Übersicht, weil alle Einstellungen und Verarbeitungen auf den Registerkarten eines Arbeitsblatts erledigt werden. Die neue Registerkarte „Anzeige“ bietet darüber hinaus einen schnellen Überblick über die gemeldeten Werte.

Erweiterte Aufgabenverwaltung

Alle Aufgaben, die einem Kunden oder Lieferanten zugeordnet sind, werden

jetzt auch in den Kontostammdaten angezeigt. Ist eine Aufgabe fällig, blendet die Software ein Symbol neben der Kunden- bzw. Lieferantenummer ein, über das die Anwender per Klick in die Aufgabenliste gelangen. So lässt sich auf einen Blick erkennen, welche Aufgaben bearbeitet werden müssen. Außerdem ist es dort möglich, neue Aufgaben für diesen Kunden bzw. Lieferanten anzulegen.

Leichtere Auswertung aus Kostenstellen

Neue Möglichkeiten bietet ab Herbst das Erweiterungsmodul Kostenauswertung: Anwender des HS Finanzwesens können mit der Software mehrdimensionale Kostenstellen noch detaillierter auswerten. Die Lösung legt hierzu, nach vorheriger Definition, automatisch Kostenrechnungsmerkmale an. Kfz-Betrieben beispielsweise erleichtert dies das Reporting an den Markenhersteller im Rahmen von Betriebsvergleichen erheblich. Die Lösung eignet sich aber auch für Unternehmen aus anderen Branchen, die häufig Auswertungen aus Kostenstellen generieren.

Darüber hinaus bietet die Version 2.30 eine Reihe weiterer Neuerungen, die das Arbeiten mit der Software erleichtern – von der verbesserten Navigation in den Kontostammdaten bis zur optimierten Zuordnung von offenen Posten. Nähere Informationen zu sämtlichen Neuerungen sind in der Anwendung nach der Installation unter „? / Wichtiges zur aktuellen Version / Neue Funktionen“ nachzulesen. 

i Geänderte System- und Hardwarevoraussetzungen

- Die Version 2.30 der HS Programme zur Finanzbuchhaltung nutzt das neue Setup und Lizenzmanagement (s. Seite 22). Aus diesem Grund muss sowohl auf dem Server als auch auf den Arbeitsplatzrechnern eine aktive Netzwerkkarte (z. B. Ethernet-Netzwerkkarte) eingerichtet sein.
- Um die Version 2.30 der HS Programme installieren zu können, muss beim Einsatz von Microsoft Windows XP mindestens das Service Pack 3 verwendet werden (s. Seite 23).

AUFTRAGSBEARBEITUNG

Die Highlights der Version 2.60

In Kürze wird HS die Version 2.60 der HS Auftragsbearbeitung und des HS Auftragsmanagers freigeben. Die wichtigsten Neuerungen im Überblick.

Mehr Sein als Schein: Spektakuläre und laute Auftritte liegen den HS Programmen zur Auftragsbearbeitung nicht so sehr. Die ausgereiften Anwendungen kommen lieber bodenständig daher. Auch beim kommenden Versionswechsel muss man daher genau hinschauen, um die Verbesserungen zu erkennen – und davon gibt es einige.

Angebote mit Hilfe von Artikelbildern aussagekräftiger gestalten

Viele Produkte unterscheiden sich nur in Nuancen voneinander (z. B. Dichtungen, Schleifscheiben). Angebote mit aussagekräftigen Artikelbildern erleichtern es den Kunden, den richtigen Artikel zu bestellen, und vermeiden Reklamationen. Die in den Artikelstammdaten hinterlegten Artikelbilder können künftig nicht nur mit dem Erweiterungsmodul e-shop-Anbindung in einem Webshop präsentiert, sondern auch auf Belegen gedruckt werden. Im Bereich der Beleggestaltung lässt sich im Positionsbereich von Druckvorlagen festlegen, welches Bild unterhalb des Artikeltextes gedruckt werden soll.

Bestellkosten reduzieren durch Auftragswertprüfung

Häufig erreichen Kundenaufträge nicht das gewünschte Mindestauftragsvolumen. Dies verursacht Bearbeitungskosten, denen Anwender der HS Programme nun vorbeugen können, indem sie für jede Verkaufsbelegart einen

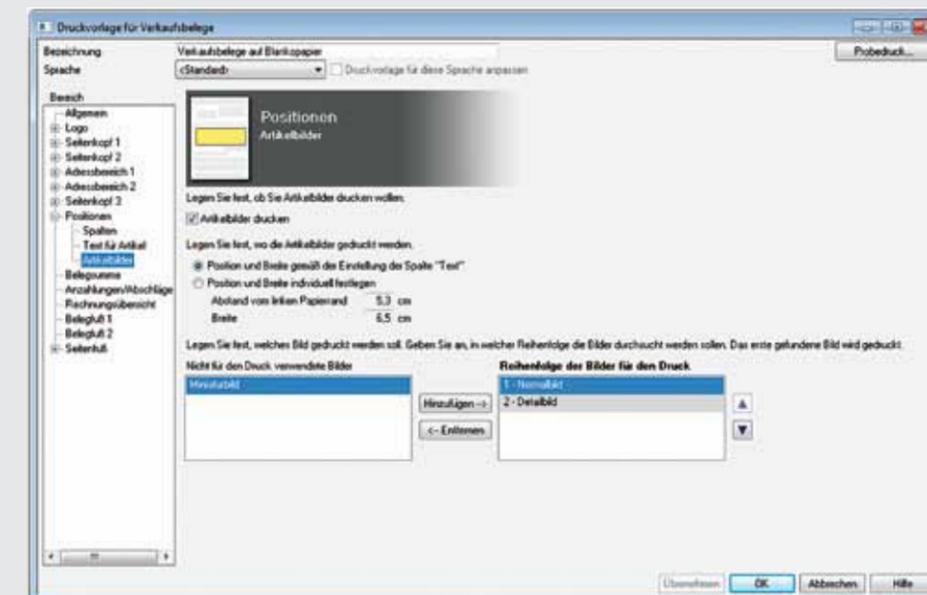
Mindestauftragswert definieren. Dabei lässt sich festlegen, ob bei der Belegbearbeitung ein Hinweis angezeigt oder die Erfassung gleich verhindert werden soll. Über eine entsprechend gekennzeichnete Kondition kann im Zuge der Belegbearbeitung zudem ein Mindermengenzuschlag erhoben werden.

Belegversand beschleunigen

Mit der neuen Version können Belege schneller und komfortabler verschickt werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, während des Rechnungsversands per e-mail Belege für die interne Ablage auf Papier auszudrucken.

Rechnungsbücher und Mahnungen auf Knopfdruck archivieren

Immer mehr Anwender der HS Auftragsbearbeitung verzichten inzwischen jedoch auf Ausdrucke und archivieren ihre Belege stattdessen mit der Archiv- bzw. Dokumentenmanagementlösung von HS. Künftig lassen sich auch Dokumente, die im Zuge des Belegabschlusses erzeugt werden (z. B. Rechnungsbücher, Buchungslisten), im HS Dokumentenmanagement ablegen. Wer das Erweiterungsmodul Offene Posten einsetzt, kann zusätzlich Mahnungen beim Druck oder e-mail-Versand zeitsparend elektronisch archivieren. Analog zu den Verkaufs- und Einkaufsbelegen können die Anwender in den Kundendaten, bei der Belegbearbeitung und im Bereich der Abfragen per Mausklick auf das Belegbild der Mahnungen zugreifen und dadurch bei Kundenrückfragen schnell reagieren. 



Für aussagekräftigere Angebote: Mit Hilfe von Druckvorlagen lassen sich Artikelbilder einfach in Belege drucken.



LOHNABRECHNUNG

Künftig leichter: Urlaubsgeldberechnung und UK-Meldungen für Maler und Lackierer

Beim HS Modul Bau kündigt sich ein Funktionszuwachs an: Die als Erweiterung des HS Personalwesens und der HS Personalabrechnung erhältliche Software wird es Betrieben des Maler- und Lackiererhandwerks künftig ermöglichen, das Urlaubsgeld für gewerbliche Arbeitnehmer automatisch zu berechnen und die Meldungen an die Malerkasse auf elektronischem Weg durchzuführen.

Hintergrund des Urlaubskassenverfahrens im Maler- und Lackiererhandwerk sind die häufigen Arbeitgeberwechsel von gewerblichen Arbeitnehmern. Nach den Regelungen des Bundesurlaubsgesetzes entstünde diesen aufgrund zu kurzer Betriebszugehörigkeiten häufig nur ein Urlaubsanspruch von wenigen Tagen oder überhaupt kein Anspruch. Die Gemeinnützige Urlaubskasse für das Maler- und Lackiererhandwerk e. V. schließt die Lücke und sichert den Arbeitnehmern ihren Jahresurlaub und die Urlaubsvergütung. Die

Arbeitgeber entrichten hierzu Beiträge an die Urlaubskasse. Zur Ermittlung der Beitragshöhe muss jeder Betrieb bis spätestens zum 15. des Folgemonats eine Bruttolohnsummenmeldung abgeben.

Mit dem HS Modul Bau wird sich künftig eine entsprechende Datei erstellen lassen, die im Internet bei der Kasse hochgeladen werden kann. Alternativ kann das Unternehmen seine Meldungen auf Papiervordrucken einreichen oder die Daten über den Online-Service der Kasse im Internet eingeben. Beides ist mit manuellem Aufwand verbunden. Durch die elektronische Erstellung und den Versand der Meldungen sparen Maler- und Lackierbetriebe somit Zeit und Geld.

 www.hamburger-software.de/baulohn

LOHNSTEUERABZUG

Einstieg ins ELStAM-Verfahren steht bevor

Für Anwender des HS Personalwesens und der HS Personalabrechnung geht es bald los mit dem Abruf der Elektronischen Lohnsteuerabzugsmerkmale (ELStAM). Wie andere Softwarehersteller hat HS die von der Finanzverwaltung eingeräumte Einführungsphase genutzt und das Verfahren in den vergangenen Monaten gemeinsam mit Pilotkunden sowie im eigenen Haus getestet. In Kürze werden alle Kunden einen neuen Programmstand mit den ELStAM-Funktionen erhalten.

„Unmittelbar nach der Installation des Programmstands besteht die Möglichkeit, die Elektronischen Lohnsteuerabzugsmerkmale komfortabel abzurufen. Die Anwender können den Verfahrensstart jedoch bis Dezember individuell festlegen, sodass er optimal zu ihren organisatorischen Abläufen passt“, sagt Produktmanager Christian Seifert.

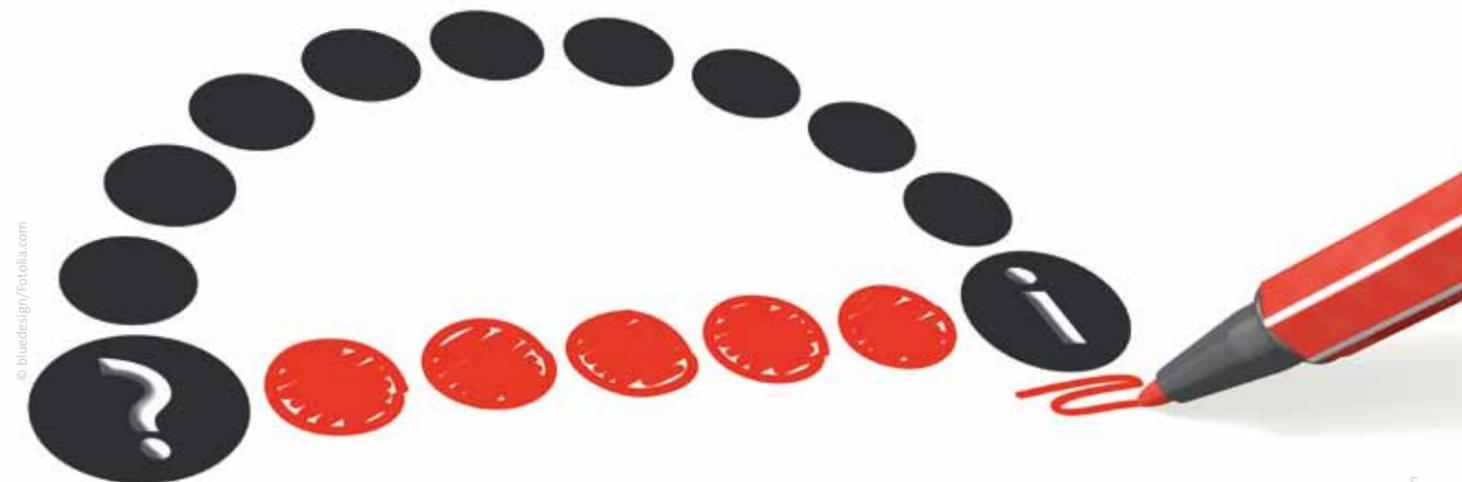
Vor dem ELStAM-Einstieg müssen Arbeitgeber sicherstellen, dass sie ein auf ihre

aktuelle Steuernummer registriertes ELSTER-Zertifikat verwenden – denn nur dann ist ein Abruf der Lohnsteuerabzugsmerkmale möglich. „Auch Unternehmen, die bereits Lohnsteuer-Anmeldungen und Lohnsteuerbescheinigungen mit Hilfe eines ELSTER-Zertifikats versenden, sollten daher überprüfen, ob ihre aktuelle Steuernummer mit der beim letzten ELSTER-Zertifizierungsverfahren verwendeten Steuernummer übereinstimmt“, so Christian Seifert. Dies können Arbeitgeber leicht in Erfahrung bringen, indem sie sich mit ihrem ELSTER-Zertifikat im ElsterOnline-Portal einloggen. Auf der Startseite des Benutzerkontos finden sie die Steuernummer, unter der das Zertifikat registriert ist. Weicht diese von der aktuellen Steuernummer ab, muss ein neues ELSTER-Zertifikat beantragt werden.

Auf Anfrage unterstützt HS seine Kunden bei der Registrierung im ElsterOnline-Portal.

 www.hamburger-software.de/elster-zertifikat

Aufgrund neu vergebener Steuernummern sollten insbesondere Arbeitgeber in den hervorgehobenen Bundesländern vor dem ELStAM-Einstieg prüfen, ob sie ein ELSTER-Zertifikat einsetzen, das auf ihre aktuelle Steuernummer registriert ist.



PERSONALWIRTSCHAFT

Auf dem schnellsten Weg zur Information

Das Aufgabenspektrum von Personalabteilungen ist in den vergangenen Jahren gewachsen. Aus den Verwaltern von einst sind Gestalter geworden, die ihren Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens leisten. Effiziente Abläufe – von der Ablage über die Informationsbeschaffung bis zum Mitarbeitergespräch – sind daher Pflicht.



Früher war manches einfacher: Die Personalabteilung führte die Entgeltabrechnung durch, verwaltete die Personalakten und kümmerte sich um Einstellungen und Entlassungen. Heute müssen Personaler diese Tätigkeiten ebenfalls verrichten – doch es sind neue Aufgaben dazugekommen. Längst geht es nicht mehr allein um Administration, sondern auch darum, über systematische Personalentwicklung einen strategischen Beitrag zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit zu leisten. Die Ressource Zeit wird angesichts dieser Mehrfachbelastung zur Mangelware.

Von administrativen Altlasten befreien

Es gilt daher, die Abläufe in den Personalabteilungen effizient zu gestalten und Freiräume zu schaffen. Ein wichtiger Schritt dorthin ist die Überführung des papiergebundenen Archivs in eine elektronische Lösung. Mit der Digitalen Personalakte von HS beispielsweise können Anwender des HS Personalwesens binnen Sekunden auf Personalakten oder abrechnungsrelevante Dokumente zugreifen. Aufwendiges Blättern und Kopieren von Papier entfällt. Für die HS Personalabrechnung bietet der Hersteller darüber hinaus eine Archivlösung an, mit der sich Dokumente, die im Rahmen der Entgeltabrechnung entstehen, elektronisch archivieren und jederzeit wieder aufrufen lassen.

Die relevanten Kennzahlen im Blick haben

Wichtig ist für Personaler heute auch die Arbeit mit personalwirtschaftlichen Kennzahlen. Die Lohnsoftware stellt dazu in der Regel allerhand Informationen bereit. Wer allerdings erst im Datenmeer baden muss, um halbwegs einen Überblick zu erhalten, hat weniger Zeit dafür, die relevanten Kennzahlen zu interpretieren und Handlungsoptionen zu entwickeln.

Das ab Herbst 2013 erhältliche Erweiterungsmodul Cockpit für das HS Personalwesen und die HS Personalabrechnung wird hier Abhilfe schaffen: Die Lösung zeigt zwölf auswählbare Kennzahlen gleichzeitig in einem Dashboard in übersichtlicher grafischer Form an; die dazu erforderlichen Daten stellen die Lohn- und Personalmanagementprogramme automatisch bereit. Je nach individueller Skalierung werden die Werte beispielsweise in Tacho- oder Ampelform dargestellt.

Mitarbeitergespräche strukturiert führen und nutzen

Personalwirtschaftlicher Durchblick nützt Arbeitgebern jedoch wenig, wenn ihre Fachkräfte unzufrieden sind und abwandern. Mitarbeitergespräche sind deshalb wichtiger denn je. Nur so können Arbeitgeber Talente identifizieren und ihre Entwicklung und Bindung planen. Sperrige Formulare und Tabellen machen den Führungskräften und Personalern die Vorbereitung und Protokollierung der Gespräche aber oft schwer. Wertvolle Informationen werden nicht erfasst oder übersehen.

Die Lösung sind standardisierte Gesprächsleitfäden, Statusanzeigen zum Fortschritt der Gesprächsrunden in den Abteilungen sowie übersichtliche Darstellungen der Gesprächsergebnisse.

Das Programm HS Personalentwicklung bietet entsprechende Funktionen: Mit Hilfe der Software können Personaler passende Leitfäden gestalten und die Gesprächsrunden koordinieren. Anschließend lassen sich Leistungsbeurteilungen, Fähigkeiten und Potenziale übersichtlich miteinander vergleichen. Das erleichtert es Arbeitgebern, ihre Leistungsträger durch faire Personalentscheidungen und geeignete Weiterbildungsmaßnahmen an sich zu binden und dadurch ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. 

HS BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE LÖSUNGEN

Neues Setup und Lizenzmanagement: Praxistest bestanden

Neue Version, neue Funktionen – alles wie gehabt? Nicht ganz. Bei der mittlerweile ausgelieferten Version 2.30 der HS Programme zur Finanzbuchhaltung ist diesmal etwas anders: Sie nutzt erstmals das verbesserte Setup und moderne Lizenzmanagement, das künftig auch in den Produktlinien Auftragsbearbeitung und Personalwirtschaft das bisherige Freischaltcodeverfahren ablösen wird.

„Der Lizenzabruf hat nur wenige Mausklicks erfordert.“

Viola Joschko, Bilanzbuchhalterin bei HS, nach der Aktualisierung ihres HS Finanzwesens

Um eventuelle Kinderkrankheiten auszuschließen, musste sich das neue Verfahren, neben zahlreichen weiteren Qualitätssicherungsmaßnahmen, mehrere Monate lang im Finanz- und Rechnungswesen von HS im Eigeneinsatz bewähren. Ergebnis: Die Lösung hat den Praxistest mit Bravour bestanden. Über die neue Installationsroutine konnte der Systemadministrator die Version 2.30 des HS Finanzwesens problemlos und besonders schnell für den Client-Server-Betrieb installieren – und zwar ohne die Eingabe des bisher erforderlichen Freischaltcodes.

Beim ersten Start begrüßte das HS Finanzwesen 2.30 die Anwenderin, Bilanzbuchhalterin Viola Joschko, per Bildschirmdialog im neugeschaffenen Arbeitsgebiet LizenzCenter. „Der Programmassistent hat mich direkt zum Abruf der Lizenz über das Internet geführt. Insgesamt waren nur wenige Mausklicks erforderlich“, berichtet sie.

„War das jetzt schon alles?“, habe sie sich gefragt. Die Antwort lautet: Ja. Das Lizenzmanagement der Software erledigt alle notwendigen Schritte im Hintergrund, automatisch und ohne weiteres Zutun der Anwender.

In der täglichen Handhabung der Lösung bemerken Viola Joschko und ihre Kollegen keinen Unterschied zur Vorgängerversion. Bei Änderungen am Programm, wie zum Beispiel Erweiterungen, mache sich das Lizenzmanagement dagegen bezahlt. Als die Buchhaltung beispielsweise das Modul E-Bilanz installieren wollte, genügten wiederum drei Mausklicks, und die E-Bilanz-Funktionen standen im HS Finanzwesen allen Anwendern zur Verfügung. „Gegenüber dem Freischaltcodeverfahren ist das eine erhebliche Arbeitserleichterung“, sagt Chefbuchhalterin Joschko. Sie ist überzeugt davon, dass auch die Kunden dies schätzen werden. **HS**

Neues Lizenzmanagement – das ändert sich für HS Kunden

- Die Kunden rufen die bereitgestellte Lizenz zur Nutzung eines HS Grund- oder Erweiterungsmoduls oder einer höheren Arbeitsplatzstaffel einfach über das Internet ab. Das ist rund um die Uhr an jedem Arbeitsplatzrechner mit Internetzugang möglich. Ein Programmassistent führt die Anwender durch die wenigen erforderlichen Arbeitsschritte.
- Das bisherige Freischaltcodeverfahren wird nach und nach abgelöst. Die Fibuprogramme hat HS in der aktuellen Version 2.30 bereits mit dem neuen Setup und Lizenzmanagement ausgeliefert. Im September sollen die Personalwirtschaftslösungen (zur Version 2.50) und im kommenden Jahr die HS Programme zur Auftragsbearbeitung (zur Version 2.70) umgestellt werden.

- Anwender des HS Finanzwesens und der HS Finanzbuchhaltung müssen zudem beachten, dass sich mit dem Wechsel zur Version 2.30 die System- und Hardwarevoraussetzungen in folgenden Punkten ändern:

- Auf dem Server und auf den Arbeitsplatzrechnern muss eine aktive Netzwerkkarte (z. B. Ethernet-Netzwerkkarte) vorhanden sein. Nähere Informationen sind in einem HS Merkblatt erhältlich: Dok.-Nr. 15407.
- Microsoft Windows Internet Explorer ab Version 8
- Beim Einsatz von Microsoft Windows XP muss das Service Pack 3 installiert sein.
- Der Einsatz von Microsoft Windows Server 2003 erfordert das Service Pack 2.



© fotomek/fotolia.com

NEUE SYSTEMVORAUSSETZUNGEN

Schritt mit Folgen: Microsoft stellt Support für Windows-Systeme XP und Server 2003 ein

Ab April 2014 wird Microsoft für seine Betriebssystem-Veteranen XP und Server 2003 keine Sicherheits-Updates und keinen Support mehr anbieten. Aufgrund der damit verbundenen Risiken ändert HS die Systemvoraussetzungen für seine Software: Unternehmen mit einer Lohnanwendung müssen demnach bereits zum 1. Dezember 2013 auf ein neueres Windows-Betriebssystem umgestiegen sein. Anwendern der Programme zur Auftragsbearbeitung und zur Finanzbuchhaltung bleibt für diesen Schritt Zeit bis zum 1. April 2014.

Für zahlreiche HS Kunden heißt es in den kommenden Monaten Abschied nehmen von zwei alten Bekannten: Die in die Jahre gekommenen Betriebssysteme Windows XP und Windows Server 2003 werden endgültig aufs Altenteil geschoben. Wesentlicher Grund hierfür sind massive Sicherheitsrisiken.

Sicherheitsrisiko XP: löcherig wie ein Schweizer Käse

Vor allem Windows XP gilt unter Fachleuten inzwischen als das unsicherste Windows-Betriebssystem. Microsoft zufolge waren im ersten Halbjahr 2012 10 von 1.000 untersuchten XP-Rechnern mit schädlichem Code infiziert; Tendenz steigend. Mit der Entscheidung des Herstellers, ab 8. April 2014 keine Sicherheits-Updates für Windows XP und Windows Server 2003 mehr anzubieten und den Support einzustellen, wird sich die Situation weiter verschärfen. Die Betriebssysteme werden dadurch noch anfälliger für Schadcode sein als bisher.

Notwendiger Schritt: Umstieg auf neuere Windows-Version

Aufgrund der Supportabkündigung durch Microsoft sieht HS sich außerstande, künftig einen sicheren Einsatz seiner

Lösungen unter Windows XP und Windows Server 2003 zu gewährleisten. Wer die HS Programme dennoch weiter unter diesen Betriebssystemen einsetzt, geht ein hohes Risiko ein. Zudem drohen Verfahrensprobleme, denn auch ELSTER wird keine technischen Updates mehr bereitstellen. Ab 1. April 2014 können Umsatzsteuer-Voranmeldungen (UVA) und Zusammenfassende Meldungen (ZM) daher nicht mehr versendet werden, wenn das HS Dienstprogramm Elektronische Meldungen unter Windows XP oder Windows Server 2003 läuft. Für Anwender der Lohnprogramme wird es noch früher ernst: Bereits ab 1. Dezember dieses Jahres können sie keine SV-Meldungen mehr unter den beiden Betriebssystemen versenden. Grund hierfür ist ein neues Signaturformat der Informationstechnischen Servicestelle der Gesetzlichen Krankenversicherung (ITSG), das nicht mit Windows XP oder Windows Server 2003 kompatibel ist.

Aus den genannten Gründen sollten betroffene Unternehmen umgehend ihren Umstieg auf ein neueres Windows-Betriebssystem vorbereiten (s. Infokasten „Tipps“). Auf der Website von Microsoft sind nähere Informationen zur Betriebssystemabkündigung erhältlich. **HS**

 www.microsoft.com/de-de/windows/endofsupport.aspx

Tipps

- Prüfen Sie bei allen Servern und Arbeitsplatzrechnern, auf denen Software von HS läuft, zeitnah die eingesetzte Betriebssystemversion.
- Stellen Sie Ihre Systeme mit Windows XP oder Windows Server 2003 bis spätestens 30. November 2013 (Anwender der HS Programme zur Lohnabrechnung) bzw. 31. März 2014 (Anwender der HS Programme zur Auftragsbearbeitung sowie zur Finanzbuchhaltung) auf eine der folgenden, von HS unterstützten Betriebssystemversionen um: Windows Vista, Windows 7 oder Windows 8.
- Da Microsoft bereits in rund drei Jahren den Vista-Support einstellen wird, sollten Sie Ihr System mindestens auf Windows 7 umstellen. Diese Version will der Hersteller bis 2020 unterstützen. Für Windows 8 wird es voraussichtlich ab Ende 2023 keine Sicherheits-Updates mehr geben.
- Berücksichtigen Sie, dass Sie im Zuge der Aktualisierung des Betriebssystems unter Umständen auch Ihre Hardware erneuern müssen.
- Planen Sie ausreichend Zeit ein. Laut einer Studie von Microsoft dauert ein Wechsel des Betriebssystems mehrere Monate.
- Prüfen Sie Ihre Volumenlizenzverträge. Möglicherweise besitzen Sie bereits Lizenzen für eine neuere Windows-Version. In diesem Fall würden keine zusätzlichen Lizenzkosten anfallen.



Neben zahlreichen Beratungsleistungen und der Seniorenbetreuung stehen Kinder und Familien im Fokus des Caritasverbands Straubing-Bogen.



ANWENDERBERICHT

Digitale Personalakte statt Papierkram

Der Caritasverband Straubing-Bogen e.V. hat mit Software von HS seine Personalverwaltung modernisiert. Mehr als die Hälfte der Personalunterlagen hat der Verband inzwischen digitalisiert, der Rest wird in den kommenden Monaten folgen. Von schnelleren Arbeitsabläufen profitiert die Verwaltung schon jetzt.

Noch vor rund einem Jahr musste Julia Hinz in den Keller gehen, wenn sie Personalunterlagen archivieren oder in den abgelegten Akten recherchieren wollte. „Viel zu zeitaufwendig“, erinnert sich die in der Personalabteilung beschäftigte Caritasmitarbeiterin. „Außerdem wurde die Stellfläche immer knapper. Wir benötigten daher dringend eine platzsparende Lösung, die einen schnelleren Informationszugriff ermöglicht.“

Schnelle Einrichtung mit individueller Aktenstruktur

Nach passender Software brauchte die Verwaltungsangestellte nicht lange zu suchen. „Wir arbeiten schon seit längerem mit dem HS Personalwesen. Alles läuft immer reibungslos. Logisch, dass wir da sofort auf die Digitale Personalakte von HS gekommen sind“, berichtet Julia Hinz. Sie ließ sich die Lösung vor Ort präsentieren, und schon nach einer kurzen Bedenkzeit war die Entscheidung gefallen. Ein Mitarbeiter von HS installierte die Digitale Personalakte und richtete die Aktenstruktur innerhalb von drei Tagen wunschgemäß ein. „Wir nutzen einen Mix aus der bisherigen Struktur unserer Papierakten und der mitgelieferten, vorbesetzten Struktur der Software“, erläutert Personalerin Hinz.

Akten-Scannen in Eigenregie

Nach der Installation war die Digitale Personalakte sofort einsatzbereit. Nun galt es, die Personalunterlagen von weit über 200 Mitarbeitern zu scannen. „Aus Kostengründen haben wir uns dafür entschieden, das selbst zu machen“, sagt Julia Hinz. Gemeinsam mit zwei Kollegen begann sie umgehend damit, Akten zu digitalisieren. Mittlerweile hat die Personalabteilung alle Neueintritte seit der Installation vor einem Jahr sowie etwas mehr als die Hälfte der bestehenden Akten in die Software überführt. „Wir setzen uns nicht unter Druck, sondern scannen die Akten, die einen Umfang von jeweils 40 Seiten bis zu 100 Seiten haben, nach und nach. In spätestens einem Jahr wollen wir damit fertig sein“, so Hinz.

Gesunkener Ressourcenbedarf

Die Vorzüge der digitalen Lösung spürt die Personalabteilung schon heute. „Unser Papierverbrauch ist gesunken. Zudem benötigen wir weniger Archivstellfläche, weil wir bei Neueintritten – bis auf den Arbeitsvertrag und das Führungszeugnis – alle Unterlagen nach dem Scannen vernichten“, berichtet Julia Hinz. Mittelfristig solle dies auch mit den bestehenden Akten geschehen, die zurzeit noch in Papierform in der Personalabteilung vorhanden sind.

Freiräume durch effizientere Arbeitsabläufe

Im Tagesgeschäft bringt die Digitale Personalakte den Anwendern Aufwands- und Zeitersparnis: Für die regelmäßige Ablage von Dokumenten aus der Lohnabrechnung, wie zum Beispiel den Beitragsnachweisen und Verdienstabrechnungen für die sieben Firmen des Straubinger Caritasverbands, braucht die Personalabteilung eigenen Berechnungen zufolge monatlich gut sechs Stunden Arbeitszeit weniger als früher. Schwerer zu beziffern, aber ebenfalls spürbar sei der Zeitgewinn bei den Bescheinigungen. „Besonders schnell sind wir nun, wenn es darum geht, Informationen bereitzustellen“, sagt Julia Hinz. Wenn ein Mitarbeiter beispielsweise seine Lohnsteuerbescheinigung aus dem Vorjahr verlegt habe, könne sie diese binnen Sekunden aus der Digitalen Personalakte ausdrucken. „Früher mussten wir das Dokument aus der Personalakte holen, kopieren und wieder wegbringen. Heute reichen ein paar Mausklicks aus.“

Die gewonnenen Kapazitäten hat die Personalabteilung bereits genutzt und die manuelle Zeiterfassung auf ein Terminal-System umgestellt. Als Nächstes möchte sie mit Hilfe des Moduls Stellenmanagement von HS den Überblick über die Aufbauorganisation verbessern. „Auch dabei werde ich gern wieder auf die Beratung und den Support des Herstellers zurückgreifen.“ 

Historie Caritasverband Straubing-Bogen e.V.

Der Caritasverband Straubing-Bogen startete im Jahr 1975 mit sieben Mitarbeitern. Heute arbeiten in den Einrichtungen und Diensten mehr als 200 Beschäftigte. Auch das Angebot ist über die Jahre gewachsen: Seit 1989 bietet der Verband ambulante Pflege an, im Jahr 1993 wurde ein Altenheim eröffnet. Des Weiteren betreibt die Organisation acht Kinderhorte und führt die Mittags- und Ganztagsbetreuung an Schulen durch. Weitere Leistungen sind die Schuldnerberatung, Asyl- und Migrationsberatung, Pflegeberatung und die Betreuung von Demenzkranken.

„Mit der Digitalen Personalakte sparen wir Arbeitszeit – sowohl bei der Ablage von Dokumenten aus der Lohnabrechnung als auch bei der Informationsrecherche.“

Julia Hinz, Personalabteilung,
Caritasverband Straubing-Bogen



Zahlen und Fakten

Unternehmen: Caritasverband für die Stadt Straubing und den Landkreis Straubing-Bogen e.V.,
94315 Straubing,
www.caritas-straubing.de

Gründung: 1975

Branche: Wohlfahrtsverband

Mitarbeiter: 244

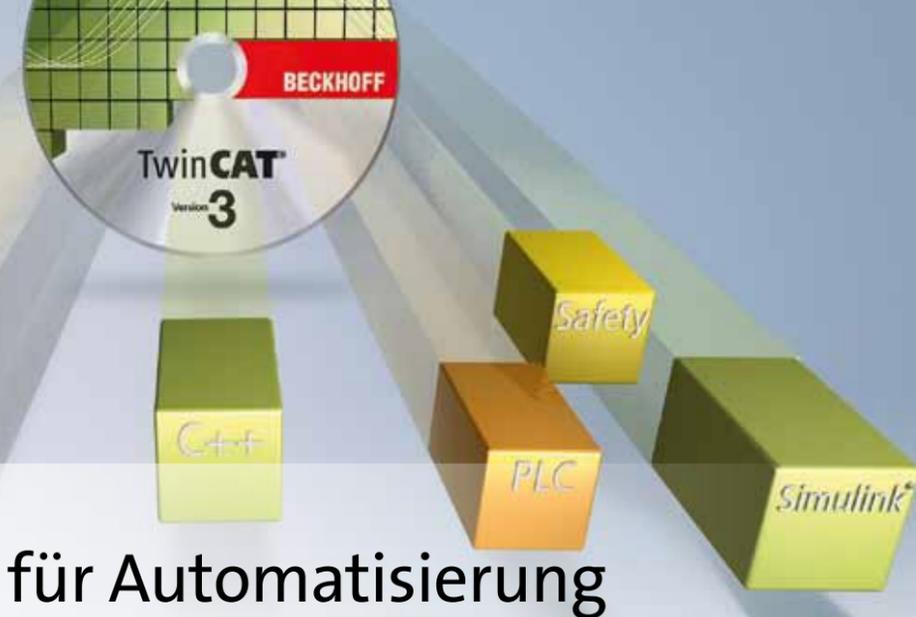
HS Lösungen im Einsatz

HS Finanzbuchhaltung

mit den Modulen Kostenstellen-Kostenträger,
Wiederkehrende Buchungen

HS Personalwesen

mit den Modulen Digitale Personalakte, Elektronisches
Bescheinigungswesen, Mehrfirmenverarbeitung,
Monats-DEÜV



ANWENDERBERICHT

Spezialisten für Automatisierung

Die Beckhoff Automation GmbH bietet innovative Lösungen für die Automatisierung von Fertigungsprozessen an. Auch bei seinen internen Prozessen nutzt das Unternehmen die Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung durch Automatisierung – zum Beispiel bei der Lohn- und Gehaltsabrechnung.

Schlichte Gründungsorte scheinen für Elektronik- bzw. IT-Unternehmen durchaus kein schlechtes Omen zu sein: Der heutige Weltkonzern Apple beispielsweise startete in einer Garage, Microsoft ebenso – und auch Arnold Beckhoff sen. gründete im Jahr 1953 im ostwestfälischen Verl die Elektro Beckhoff GmbH in einer Garage.

Wachstum schafft Herausforderungen

Seit 2005 ist die Elektro Beckhoff GmbH nach Geschäftsbereichen in drei eigenständige Firmen gegliedert, die weiterhin in Familienbesitz sind und von den Kindern des Firmengründers geleitet werden. Größtes Unternehmen der Beckhoff-Gruppe ist die von Hans Beckhoff im Jahr 1980 gegründete Beckhoff Automation GmbH. Aus dem kleinen Betrieb, der noch Anfang der 1980er Jahre weniger als 1 Million Euro Umsatz machte, ist ein Global Player mit rund 408 Millionen Euro Umsatz (2012) geworden. Das Unternehmen entwickelt Lösungen zur Automatisierung von Maschinen, Anlagen und Gebäuden. Das Produktspektrum umfasst die Hauptbereiche Industrie-PC, I/O- und Feldbuskomponenten, Antriebstechnik und Automatisierungssoftware. Programmiert und produziert wird in Verl, der Vertrieb läuft über ein globales Netz.

Weltweit beschäftigt die Beckhoff Automation GmbH heute 2.200 Mitarbeiter, rund 1.630 davon in Deutschland. Diese verlassen sich darauf, dass Löhne und Gehälter pünktlich auf dem Konto sind. Verantwortlich dafür sind Julia Buschmann und Brigitte Mensendiek. „Wir rechnen monatlich etwa 1.750 Mitarbeiter aus den verschiedenen Unternehmen der Beckhoff-Gruppe ab“, sagt Lohnbuchhalterin Buschmann. „Da gibt es so ziemlich alles, was man sich an Abrechnungsfällen vorstellen kann: von Gehalt über Stundenlohn bis zu Auszubildenden, Studenten und Diplomanden aus dem In- und Ausland.“

Mehr Effizienz in der Personalwirtschaft durch die Digitale Personalakte

Ein solches Abrechnungsvolumen zu zweit zu bewältigen, erfordert effiziente Abläufe, leistungsfähige Werkzeuge und – nicht zuletzt – engagierte Fachkräfte. In der Entgeltab-

„Es ist toll, aus dem bekannten Arbeitsumfeld heraus direkt auf die Akten zugreifen zu können – kein Programmwechsel, keine andere Oberfläche.“

Julia Buschmann (li.), Lohnbuchhalterin der Beckhoff Automation GmbH, über die Digitale Personalakte von HS. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Brigitte Mensendiek (re.) rechnet sie mit Hilfe des HS Personalwesens monatlich rund 1.750 Mitarbeiter ab.



rechnung der Beckhoff Automation GmbH ist all das vorhanden. Mit wie viel Motivation und Engagement die beiden Lohnbuchhalterinnen ans Werk gehen, zeigt sich, wenn Julia Buschmann über ihr jüngstes Projekt in Sachen Effizienzsteigerung spricht: die Einführung der Digitalen Personalakte von HS. „Da wir einen großen Teil Abrechnungen nach Stundenlohn haben, zahlen wir am Ende jedes Monats einen Abschlag. Die Echtabrechnung erfolgt dann am Anfang des Folgemonats. Vor allem die Ablage nimmt bei unserer Mitarbeiterzahl viel Zeit in Anspruch. Also haben wir uns im vergangenen Jahr vorgenommen, das zu ändern“, erzählt die Abrechnungsexpertin.

Als sie und ihre Kollegin von der HS Digitale Personalakte erfuhren, war daher sofort ihr Interesse geweckt. „Wir nutzen die HS Programme schon seit 1993 für die Lohnabrechnung. Eine digitale Personalakte, die in unser vertrautes Abrechnungssystem integriert ist, erschien uns als ideale Lösung“, so Julia Buschmann. Die beiden Lohnbuchhalterinnen feilten ihr Konzept weiter aus und prüften auch die Systeme anderer Anbieter. Nachdem sie sich die Digitale Personalakte von HS in der Personalabteilung des Softwareherstellers selbst angeschaut hatten, sahen sie sich in ihrer ursprünglichen Einschätzung bestätigt. „Auch wenn die Personalabteilung von HS aus Datenschutzgründen nicht alles bis ins Detail zeigen durften, hat uns dieser Termin bei der Entscheidung sehr geholfen“, berichtet Julia Buschmann. Die Geschäftsführung gab daraufhin grünes Licht und das Projekt ging in die Umsetzungsphase.

Erste Schritte mit der Lösung

Ein Mitarbeiter von HS installierte die Digitale Personalakte Mitte September 2012 und richtete die Software ein. „Das Praxiswissen von HS war in dieser Phase sehr wichtig“, sagt Julia Buschmann. „Die Spezialisten haben uns viele wertvolle Tipps gegeben und sind auch in direkten Kontakt mit dem von uns für das Einscannen der Akten ausgewählten Dienstleister getreten.“

Im Oktober 2012 ging das System in den Echtbetrieb. Seitdem werden die mit dem HS Personalwesen erzeugten Dokumente, wie Abrechnungen und Lohnsteuerbescheinigungen, automatisch abgelegt und verschlagwortet. Eingehende Dokumente für die Personalakten werden gesammelt, alle paar Tage eingescannt und bequem den Akten zugeordnet. „Parallel sind wir noch dabei, die Papierakten für die Digitalisierung aufzubereiten. Dazu verwenden

wir selbstgedruckte Trennblätter mit Barcodes. Wenn wir fertig sind, gehen die Akten an den Scan-Dienstleister und werden nach dem Digitalisieren in das System eingelesen“, sagt Julia Buschmann.

Fazit: Es lohnt sich

Nach den ersten Monaten mit der Digitalen Personalakte zieht die Lohnbuchhalterin ein positives Resümee: „Es ist toll, aus dem bekannten Arbeitsumfeld heraus direkt auf die Akten zugreifen zu können – kein Programmwechsel, keine andere Oberfläche. Die Digitale Personalakte von HS ist trotz ihres großen Funktionsumfangs die schlankste Lösung, die wir bei unseren Recherchen gefunden haben. Und wir bekommen alles aus einer Hand, ganz ohne das Risiko eines Pingpong-Spiels zwischen verschiedenen Herstellern, wenn es mal Fragen geben sollte. Allen, die noch überlegen, ob sie die Digitale Personalakte von HS anschaffen wollen, kann ich aus unserer Erfahrung nur sagen: Tun Sie es, es lohnt sich.“

Zahlen und Fakten

Unternehmen:	Beckhoff Automation GmbH, 33415 Verl, www.beckhoff.de
Gründung:	1980
Branche:	Automatisierungslösungen für den Maschinen- und Anlagenbau
Mitarbeiter:	ca. 2.200 weltweit, ca. 1.630 in Deutschland

HS Lösungen im Einsatz

HS Personalwesen

mit den Modulen Digitale Personalakte, Elektro-nisches Bescheinigungswesen, Mehrfirmenverarbeitung, Monats-DEÜV, Pfändung, Statistikmeldungen

HS AUFTRAGSBEARBEITUNG, HS AUFTRAGSMANAGER

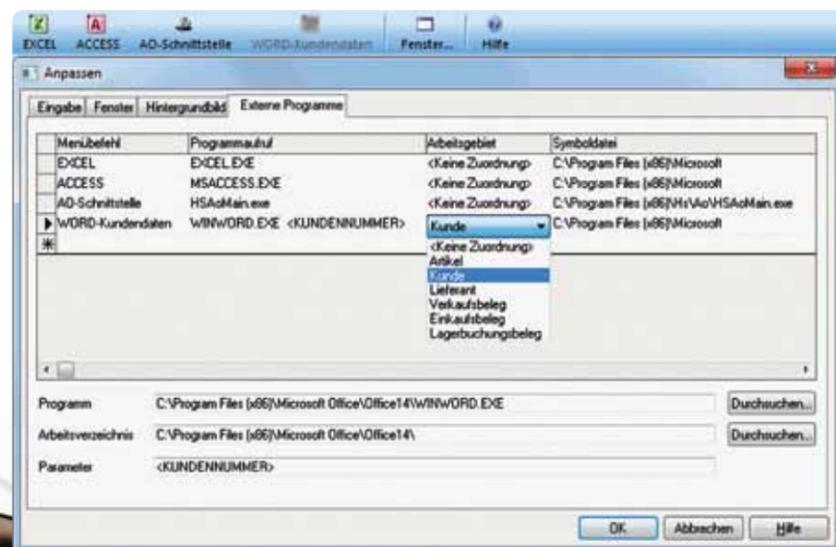
Aufruf von externen Programmen aus HS Auftragsbearbeitung und HS Auftragsmanager

Sie möchten häufig verwendete Programme, wie z.B. Microsoft Word oder die AO-Schnittstelle von HS, bequem und schnell aus Ihrem HS Programm zur Auftragsbearbeitung heraus aufrufen? Dann hinterlegen Sie diese Programme doch in Ihrer HS Anwendung:

- Rufen Sie das Arbeitsgebiet **Extras -> Anpassen** auf.
- Geben Sie auf der Registerkarte „Externe Programme“ den Befehl an, der im Menü „Extras“ für den Aufruf zur Verfügung stehen soll.
- Legen Sie den Aufruf des externen Programms fest. Geben Sie zu dem jeweiligen Menübefehl die Programmdatei, das Arbeitsverzeichnis und – wenn erforderlich – Parameter an.
- Zusätzlich lassen sich ein Arbeitsgebiet und eine Grafik – üblicherweise eine Symboldatei – für den Aufruf hinterlegen.

Über das Menü „Extras“ oder (ab Version 2.50) über die hinterlegte Grafik in der Symbolleiste können Sie die hinterlegten externen Programme nun mit wenigen Klicks aufrufen. Bei Angabe eines Arbeitsgebiets wird das Feld mit der Verknüpfung nur dann aktiv, wenn es geöffnet ist. Weiterhin erhalten Sie für das Arbeitsgebiet Platzhalter, die Sie für Ihre Parameter nutzen können.

Mit ein paar Klicks können Sie externe Programme bequem aus der HS Auftragsbearbeitung und dem HS Auftragsmanager heraus öffnen.



HS FINANZWESEN, HS FINANZBUCHHALTUNG

Bereinigung der Sachkonten



Sie möchten im Zuge Ihrer Vorbereitung auf die E-Bilanz den Sachkontenrahmen aufräumen, können aber einige Sachkonten nicht löschen? Das kann verschiedene Ursachen haben.

Das Sachkonto wurde in einem der vorhandenen Wirtschaftsjahre bebucht.

Sollte das Sachkonto in einem der existierenden Wirtschaftsjahre bebucht worden sein, lässt es sich nicht löschen. Dies überprüfen Sie am schnellsten im Arbeitsgebiet **Abfragen -> Konten**. Führen Sie eine Abfrage für das gewünschte Konto durch und stellen Sie auf der Registerkarte „Buchungen“ unter „Buchungsdatum von/bis“ den Zeitraum auf alle vorhandenen Wirtschaftsjahre ein. Sollten Buchungen auf dem Sachkonto existieren, lässt es sich erst nach einer Bereinigung der entsprechenden Bewegungsdaten löschen.

Das Sachkonto lässt sich nicht löschen, obwohl es niemals bebucht wurde?

Prüfen Sie folgende Möglichkeiten:

- Das Sachkonto ist per Einzelzuordnung in einem Bericht hinterlegt. Prüfen Sie dies im Sachkonto über „Berichtszuordnung bearbeiten“. Zuordnungen über einen Bereich sind problemlos möglich.
- Das Sachkonto ist per Einzelzuordnung in einer Abschlussgruppe hinterlegt. Diese finden Sie unter **Stammdaten -> Weitere Stammdaten**. Wie bei den Berichten gilt, dass nur Einzelzuordnungen unzulässig sind. Zuordnungen über einen Bereich oder über den Haken „Alle Konten zuordnen“ sind zulässig.

- Das Sachkonto ist in einer wiederkehrenden Buchung angesprochen. Rufen Sie das Arbeitsgebiet „Buchen“ auf und kontrollieren Sie unter der Erfassungsart „Wiederkehrende Buchungen“ alle Belege.
- Das Sachkonto ist in den Kunden- oder Lieferantenkonten als Sammelkonto hinterlegt. Gehen Sie hierfür in das Arbeitsgebiet **Stammdaten -> Kunde** bzw. **Stammdaten -> Lieferant** und stellen Sie in der Liste die Spalte „Sammelkonto“ ein.
- Das Sachkonto ist in einem anderen Sachkonto als Ausbuchungskonto hinterlegt (Arbeitsgebiet **Stammdaten -> Sachkonto**). Blenden Sie zur Überprüfung in der Sachkontenliste die Spalte „Ausbuchungskonto“ ein.
- Das Sachkonto ist in einem anderen Sachkonto als Abschreibungskonto hinterlegt (Arbeitsgebiet **Stammdaten -> Sachkonto**). Stellen Sie zur Überprüfung die Spalte „Abschreibungskonto“ ein.
- Das Sachkonto ist in einem Bankkonto als Zwischenkonto hinterlegt, beispielsweise für Überweisungen im Umlauf. Diese Hinterlegung greift auch, wenn in der Bank der Haken „Für Zahlungen verwenden“ nicht gesetzt ist.
- Weitere mögliche Ursachen (Arbeitsgebiet **Stammdaten -> Weitere Stammdaten**):
 - Das Sachkonto wird in einem Belegordner verwendet.
 - Das Sachkonto ist in einer Kontierungsvorlage angesprochen.
 - Das Sachkonto ist in einer Buchungsvorlage hinterlegt.
 - Das Sachkonto ist entweder als Steuerkonto oder als Ausbuchungskonto in einem Steuerschlüssel hinterlegt. Prüfen Sie jedes Steuerkennzeichen mit den entsprechenden Steuerschlüsseln.

HS PERSONALWESEN, HS PERSONALABRECHNUNG

Zuschuss zum Mutterschaftsgeld abrechnen und Erstattung beantragen

Während der Mutterschutzfrist zahlt die Krankenkasse den versicherten Arbeitnehmerinnen Mutterschaftsgeld. In der Regel sind dies höchstens 13 Euro pro Kalendertag. Der Arbeitgeber muss einen Zuschuss zum Mutterschaftsgeld zahlen, wenn das Nettoarbeitsentgelt das Mutterschutzgeld übersteigt. Zu zahlen ist der Differenzbetrag zum durchschnittlichen Nettoverdienst der letzten drei Monate. Dieser Zuschuss ist steuer- und sozialversicherungsfrei, unterliegt aber dem Progressionsvorbehalt.

Gehen Sie in Ihrer Lohnanwendung folgendermaßen vor:

- Unter **Abrechnung -> Bewegungsdaten -> Eingabe Verdienstabrechnung** tragen Sie für den Zeitraum der Mutterschutzfrist das Tageskennzeichen „MS“ ein.



- Das laufende Entgelt wird mit Beginn der Mutterschutzfrist ausgesetzt. Achten Sie darauf, dass bei den festen Bezügen gegebenenfalls eine Teilmonatsberechnung durchgeführt wird und dass die festen Bezüge begrenzt werden.
- Den Zuschuss zum Mutterschaftsgeld müssen Sie für jeden Monat neu berechnen (s. Merkblatt „Mutterschutz“, verfügbar auf der HS Support-Site unter der Dok.-Nr. 14737) und als variablen Be- und Abzug hinterlegen. Für die Abrechnung können Sie die Lohnart „0740“ nutzen, die sich in den Beispieldaten befindet.
- Damit die abgerechneten Beträge in die Auswertung „Erstattung Entgeltfortzahlung“ bzw. in die AAG-Meldung eingehen, muss in der verwendeten Lohnart für den Zuschuss zum Mutterschaftsgeld im Feld „Art

- der Vergütung“ das Kennzeichen „Zuschuss Mutterschaftslohn“ ausgewählt sein.
- Die Auswertung „Erstattung Entgeltfortzahlung“ rufen Sie über **Auswertungen -> Gesetzliche Auswertungen -> Erstattung Entgeltfortzahlung** auf und drucken sie aus.
- Den Erstattungsantrag (AAG-Meldung) müssen Sie elektronisch melden. Mit dem Erweiterungsmodul MonatsDEÜV werden nach dem Berechnen der Verdienstabrechnungen die AAG-Meldungen im MeldeCenter automatisch erzeugt. Über die Schaltfläche „Meldungen senden/empfangen“ können Sie sich die AAG-Meldungen anzeigen lassen. Sie müssen sie vervollständigen, indem Sie Ihre Berechnungsgrundlagen für den Zuschuss angeben, und dann versenden.



© Robert Kneschke/Fotolia.com

Aktuelle Seminartermine

HS Auftragsbearbeitung, HS Auftragsmanager

Seminar Einsteiger PLUS (EW1000)		Seminar Fortgeschrittene PLUS (FW1000)		Seminar Einsteiger PLUS Beleggestaltung (EW10BG)	
Hamburg	27.08.2013	Hamburg	28.08.2013	Hamburg	29.08.2013

HS Finanzwesen, HS Finanzbuchhaltung

Seminar Einsteiger PLUS (EW2000)		Seminar Fortgeschrittene PLUS (FW2000)	
Berlin	16.08.2013	Frankfurt a.M.	23.08.2013
Hamburg	20.08.2013	Hamburg	21.08.2013
		Krefeld	23.08.2013

Seminar Einsteiger PLUS für das Erweiterungsmodul Berichte (EW20EB)

Hamburg	22.08.2013
---------	------------

Seminar Einsteiger PLUS für das Erweiterungsmodul E-Bilanz (EW20BZ)

Berlin	15.08.2013	Hamburg	15.08.2013	München	23.07.2013
	20.09.2013		12.09.2013		11.09.2013
Frankfurt a.M.	20.08.2013	Krefeld	11.07.2013	Stuttgart	24.07.2013
	12.09.2013		22.08.2013		24.09.2013
				Weimar	18.09.2013

HS Personalwesen, HS Personalabrechnung

Seminar Einsteiger PLUS (EW3000)		Seminar Fortgeschrittene PLUS (FW3000)		Seminar Einsteiger Abfragen (EW30AF)	
Berlin	08.08.2013	Berlin	09.08.2013	Weimar	02.07.2013
Hamburg	17.09.2013	Hamburg	18.09.2013	Hamburg	19.09.2013
Krefeld	20.08.2013	Krefeld	21.08.2013		

Info-Veranstaltungen

Neue Funktionen HS Personalwesen, HS Personalabrechnung (IV30NV)

Berlin	13.08.2013	Hamburg	13.08.2013	Stuttgart	18.07.2013
	14.08.2013		14.08.2013		19.07.2013
	19.09.2013		11.09.2013		12.09.2013
Frankfurt a.M.	21.08.2013	Krefeld	09.07.2013	Weimar	03.07.2013
	22.08.2013		10.07.2013		04.07.2013
	11.09.2013		10.09.2013		17.09.2013
		München	16.07.2013		
			17.07.2013		
			10.09.2013		

Zeiten und Preise

(soweit nicht anders angegeben)

Einsteiger- und Fortgeschrittenenseminare

10–17 Uhr
395 Euro (zzgl. MwSt.) pro Teilnehmer

Info-Veranstaltungen

10–13 Uhr, 14–17 Uhr
95 Euro (zzgl. MwSt.) pro Teilnehmer

Anmeldung

www.hamburger-software.de/seminartermine
www.hamburger-software.de/infoveranstaltungen

Weitere Informationen

www.hamburger-software.de/seminare

Beratung

Senden Sie eine e-mail mit Ihrer HS Kundennummer an:
schulung@hamburger-software.de

GEWINNSPIEL

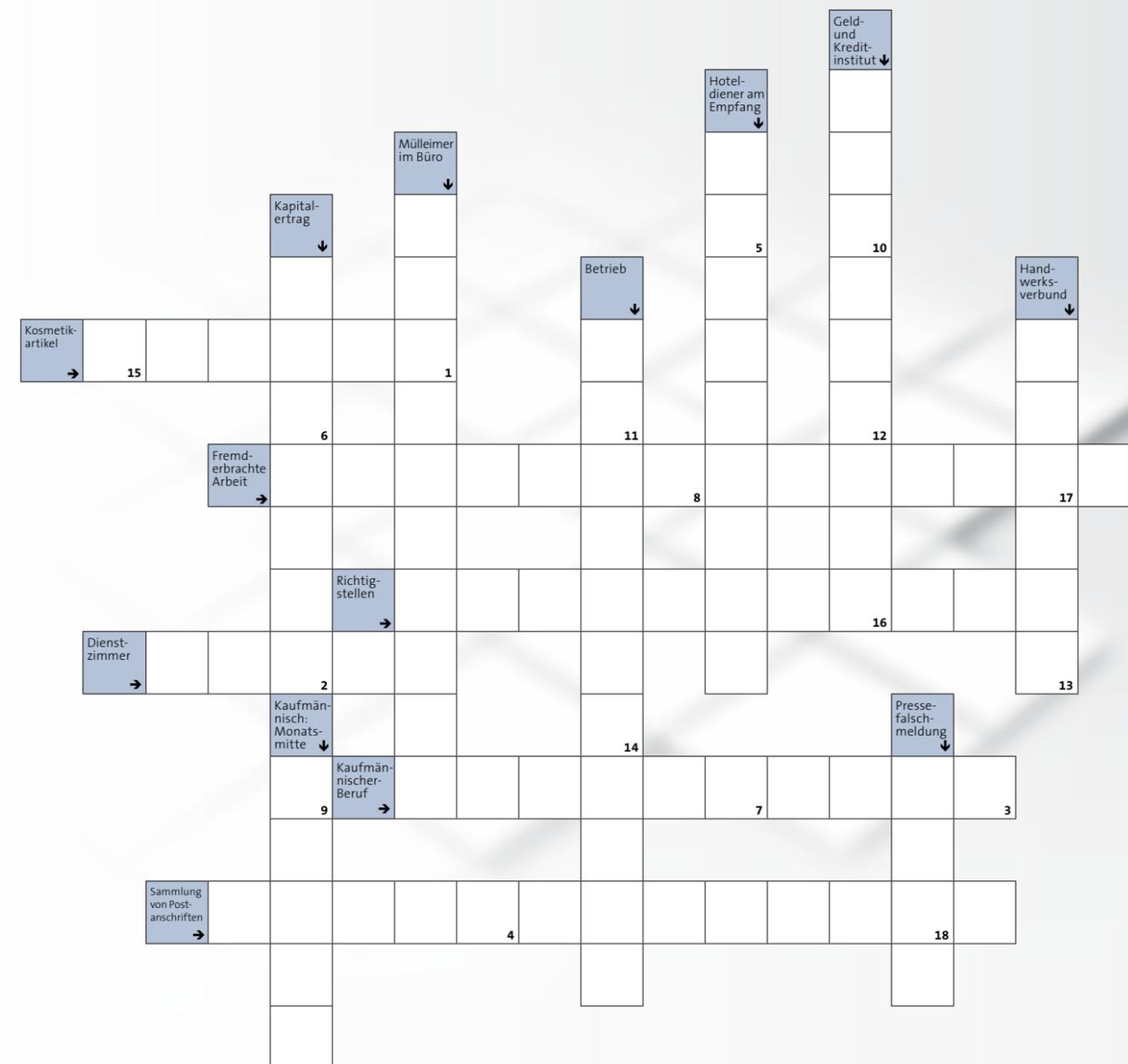
Miträtseln und gewinnen

Ein 500.000-€-Jahreslos der ZDF-Fernsehlotterie der Aktion Mensch können Sie gewinnen, wenn Sie HS das korrekte Lösungswort aus diesem Rätsel entweder per Post oder per e-mail an gewinnspiel@hamburger-software.de unter Angabe Ihrer Anschrift zusenden (Stichwort „Aktion Mensch“). Die Gewinner werden von HS ausgelost und schriftlich benachrichtigt.

Einsendeschluss ist der **30. September 2013**. Umtausch und Rechtsweg sind ausgeschlossen.



10x 1
Jahreslos



Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Auflösung: Das Lösungswort des Rätsels in Heft 1/2013 lautet Archivloesung.

HS dankt allen Teilnehmern und wünscht den Gewinnern viel Glück mit ihrem Jahreslos.

FÜNF JAHRE DAKAR IN SÜDAMERIKA

Die Höhepunkte und größten Herausforderungen für das HS RallyeTeam

Zwei Klassensiege, 22 Tageserfolge und viele unvergessene Momente: Das HS RallyeTeam hat bei den bisherigen fünf Ausgaben der Rallye Dakar in Südamerika Großes geleistet, musste aber auch viele Hürden bezwingen. Matthias Kahle und Dr. Thomas M. Schünemann blicken zurück auf die Top 5 der größten Höhepunkte und Herausforderungen.

Von Sebastian Klein

Top 5 der Höhepunkte

5 Dakar, Andenüberquerung: Für Gipfelstürmer

„Abseits des sportlichen Geschehens darf man die persönlichen Erlebnisse bei so einer Rallye nicht vergessen. Man lernt andere Kulturen kennen, erlebt tolles Teamwork und sieht faszinierende Landschaften. Für mich ist die Abfahrt von den Anden runter nach Chile jedes Mal ein Highlight. Du bist selbst noch in den Bergen, siehst die Atacama-Wüste vor dir, und am Horizont taucht schon der Pazifik auf. Das ist unglaublich!“ *Dr. Thomas M. Schünemann*



4 Dakar 2013, Etappe 10: Driften wie die Weltmeister

„Die Erinnerung ist noch ganz frisch. Wir hatten 38° C Außentemperatur, 70° C im Cockpit und eine 353 Kilometer lange, kurvenreiche Schotterprüfung vor uns. Ich habe während der Etappe vier Liter Wasser getrunken, um nicht zu dehydrieren. Die Strapazen waren unglaublich. Aber es hat auch richtig Spaß gemacht, mit dem SAM 30D CC auf diesen Rallyepisten zu fahren – so zu driften und solche Strecken richtig auszukosten, ist mit einem Buggy dann eben doch nicht möglich. Und am Ende haben wir es trotz starker Konkurrenz in die Top Ten geschafft.“ *Matthias Kahle*



3 Dakar 2009, Etappe 12: Bestleistung beim Hätetest

„Schon an den Tagen vorher dachten wir: Es ist überhaupt nicht möglich, dass die Strecken noch schwieriger werden. Dann kamen wir erstmals nach Fiambalá. Es ging durch metertiefe Flussbetten, über hüft hohe Steine und Anstiege in feinstem Wüstensand. Unser Buggy wurde so sehr durchgeschüttelt, dass wir unser Ersatzrad verloren haben, ohne es zu merken. An diesem Tag sind wir über uns hinausgewachsen, wurden Neunte in der Tages-Gesamtwertung mit anderthalb Stunden Vorsprung auf den nächsten Buggy.“

Dr. Thomas M. Schünemann



2 Dakar 2009, Ziel: Der erste Klassensieg

„Wir haben das erste Mal die Dakar bezwungen, und das gleich als bestes Buggy-Team. Im Ziel waren wir extrem erschöpft, aber überglücklich. Die Dakar 2009 war wirklich harte Arbeit. Wir hatten immer wieder technische Probleme, haben einige Nächte durchgeschraubt, uns aber jedes Mal zurückgekämpft. Auf den letzten Prüfungen haben wir dann nur noch gezittert, dass das Auto hält. Zum Glück ist alles gutgegangen.“ *Matthias Kahle*

1 Dakar 2011, Etappe 14: Mit dem Buggy in die Top Ten

„Der größte Erfolg in der Geschichte des HS RallyeTeams. Seit 2006 war es keinem Buggy mehr gelungen, in die Top Ten vorzudringen. Wir haben das 2011 geschafft. Das Finale war an Spannung kaum zu überbieten. Wir hatten Erik van Loon im Mitsubishi im Nacken und auf der letzten Prüfung zwei Reifenschäden. Auf drei Rädern sind wir schließlich ins Ziel gehumpelt und haben Platz zehn verteidigt. Der Erfolg war sogar noch schöner, weil unser Racetruck bei den Lkw ebenfalls die zehnte Position geholt hat.“ *Dr. Thomas M. Schünemann*

Top 5 der Herausforderungen

5 Dakar 2009, Etappe 10: Treffen unter Deutschen

„Was uns 2009 am zehnten Tag passiert ist, fällt in die Rubrik ‚un glaubliche Geschichten‘. Morgens hatten VW-Werksfahrer Dieter Depping und ich – die schnellsten Deutschen bei der Dakar – noch einen gemeinsamen TV-Termin. Wir haben geplaudert und gescherzt. Unsere zweite Begegnung war nicht so schön. Wir hatten uns in einer Senke festgefahren, als Dieter ebenfalls über den Dünenkamm fuhr und in unseren Buggy rutschte. Wir haben eine Stunde verloren, konnten aber beide weiterfahren.“

Matthias Kahle





4 Dakar 2010, Etappe 12: Reparatur bei 40° C

„2010 war unser Racetruck zur Halbzeit ausgeschieden. Wir waren also auf uns allein gestellt und haben ein paar zusätzliche Ersatzteile ins Auto geladen. Zum Glück, denn auf der zwölften Etappe brach eine Antriebswelle. Da wir eine in Reserve dabei hatten, führten Matthias und ich die Reparatur mitten in der Wüste durch – bei 40° C im Schatten ... nur leider gab es keinen Schatten! Wir waren schweißgebadet, als wir wieder ins Auto stiegen, aber wir haben es ins Ziel geschafft.“ *Dr. Thomas M. Schünemann*

3 Dakar 2009, Etappe 8: Im Rückwärtsgang nach vorn

„Die erste Etappe nach dem Ruhetag führte über kurvige Bergstraßen. Das Getriebe wurde hier extrem gefordert. Irgendwann mussten wir in einer Kehre zurücksetzen und dabei blieb der Buggy im Rückwärtsgang stecken. Wir hatten nur zwei Möglichkeiten: aufgeben oder rückwärts weiterfahren. Ich habe durch die offene Flügeltür nach hinten geschaut, eine Heckscheibe hatte der Buggy ja nicht. Thomas musste in den Kurven aussteigen und mir den Weg zeigen – bis nach rund 18 Kilometern das Getriebe plötzlich wieder funktionierte. So blieben wir im Rennen und schafften am Ende der Dakar sogar noch den Klassensieg.“ *Matthias Kahle*



2 Dakar 2013, Etappe 8: Tsunami in der Wüste

„Bei einer Wüstenrallye ist man auf vieles gefasst, aber damit hätten wir im Leben nicht gerechnet: Wir fahren durch ein ausgetrocknetes Flussbett, als plötzlich eine Flutwelle auf uns zurollte. Der Grund waren starke Regenfälle in den Bergen. Das war wie ein Tsunami in der Wüste und wir wussten sofort: Wir müssen hoch auf die Böschung! Mein Vater hat mal zu mir gesagt: ‚In der Wüste gibt es mehr Menschen, die ertrinken, als Leute, die verdursten.‘ Jetzt weiß ich auch warum.“ *Dr. Thomas M. Schünemann*

1 Dakar 2011, Etappe 10: 160 Kilometer am Abschleppseil

„Die Dakar 2011 lief für uns perfekt – bis wir nach Fiambalá kamen. 15 Kilometer nach dem Start ging unser Buggy einfach aus. Ein Elektronikproblem. Wir wussten: Aus eigener Kraft kommen wir keinen Meter weiter. Doch zum Glück hatten wir unseren Racetruck dabei, der uns die restlichen 160 Kilometer bis ins Ziel geschleppt hat. Das war eine sensationelle Leistung von Mathias Behringer und ein echter Kraftakt. Aber gemeinsam haben wir das gemeistert und sogar den zehnten Platz in der Gesamtwertung verteidigt.“ *Matthias Kahle*



Da lag Mathias Behringer noch vor seinem niederländischen Konkurrenten Gerard de Rooy. Kurz darauf schied der Schwabe wegen Motorschadens aus.

Foto: Thomas Götzberger

BAJA300 MITTELDEUTSCHLAND

Sensationelle Leistung von Behringer bleibt unbelohnt

Eine Schlammpannung verhindert die große Überraschung: Bei der BAJA300 Mitteldeutschland (9.–11. Mai 2013) hatte Mathias Behringer (Maurer-MAN) über zwei Minuten Vorsprung auf Dakar-Sieger Gerard de Rooy (Iveco) herausgefahren, als der Motor seines Trucks unter einer dicken Schlammschicht überhitzte. „In der Wüste wäre uns das nicht passiert“, zeigte sich Behringer im Ziel enttäuscht. Der 39-Jährige musste seinen 950 PS starken und 8,5 Tonnen schweren Maurer-MAN-Truck wegen eines Motorschadens vorzeitig abstellen und konnte nur noch mit ansehen, wie sein Konkurrent de Rooy den Sieg einfuhr. „Gerard hat eine tolle Leistung gezeigt und absolut verdient gewonnen“, erwies sich Behringer als fairer Verlierer.

Dabei war der Schwabe bei der Offroad-Veranstaltung im Tagebau Hohenmölsen bei Leipzig drauf und dran gewesen, den „Showdown der Schwergewichte“ in der Lkw-Wertung für sich zu entscheiden. Auf matschdurchtränkten

Pisten legten Behringer und seine Navigatoren Juan Manuel Linares und Jürgen Schröder auf der ersten Wertungsprüfung ein beeindruckendes Tempo vor. Das von HS - Hamburger Software und Café de Colombia unterstützte Trio war gleichzeitig mit de Rooy gestartet und hatte bereits zwei Minuten Vorsprung auf den Dakar-Sieger von 2012 herausgefahren, als das 18,3-Liter-Aggregat von Behringers Maurer-MAN-Prototyp ausfiel.

„Die Bedingungen waren wirklich extrem dieses Jahr“, berichtet Behringer. „Wir sind durch metertiefen Morast gefahren, dabei hat sich auf dem Kühler eine richtige Schlammpannung angesammelt. Der Ausfall ist natürlich sehr bitter für uns. Wir hätten die BAJA300 Mitteldeutschland gewinnen können. Immerhin haben wir gezeigt, dass wir das Tempo der absoluten Weltspitze mitgehen können, das stimmt mich sehr optimistisch für die Zukunft.“

 www.baja300-mitteldeutschland.de



Impressum

Herausgeber:
HS - Hamburger Software GmbH & Co. KG
Überseering 29
22297 Hamburg
Telefon: (040) 632 97-333
Telefax: (040) 632 97-111
e-mail: info@hamburger-software.de
Internet: www.hamburger-software.de

V.i.S.d.P.: Johannes Tenge

Redaktion: Johannes Tenge

Mitarbeit: André Bökensmidt, Andrea Haudel, Bianca Wegner, Christian Frick, Christian Seifert, Daniel Kreckler, Gunda Behrens, Janett Krützfeldt, Maren Heuer, Matthias Stronk, Michael Ullerich, Moana Pawlik, Sebastian Klein, Steffi Feldmann

Grafik, Layout: FAKTOR 3 AG,
Kattunbleiche 35, 22041 Hamburg
Druck: Lehmann Offsetdruck GmbH,
Gutenbergring 39,
22848 Norderstedt

Hinweis: Der Herausgeber behält sich vor, alle im hs magazin beschriebenen Produktspezifikationen jederzeit zu ändern, und haftet nicht für die Vollständigkeit und Richtigkeit in Form und Inhalt. Genannte Marken und eingetragene Warenzeichen anderer Unternehmen/Hersteller werden anerkannt.

Titelfoto: © Pavel Ignatov/Fotolia.com.
Rückseitenfoto: © Spectral-Design/Fotolia.com.
Foto Editorial: Elfriede Liebenow

Das Vorletzte

Neulich in der Buchhaltung ...



Eine elektronische Archivlösung erledigt so etwas auf Knopfdruck.



Archiv- und Dokumentenmanagementlösungen von HS

Ordnung und Transparenz per Mausklick

Aufträge, Belege, Rechnungen und noch vieles mehr: Elektronische Dokumente sind im Geschäftsalltag heute selbstverständlich. Die Archiv- und Dokumentenmanagementlösungen von HS helfen Ihnen, mit der digitalen Flut effizient umzugehen. Perfekt in Ihre Arbeitsabläufe integriert, erspart Ihnen die Software die händische Ablage: Alles ist sofort korrekt verschlagwortet und platzsparend elektronisch archiviert – revisionsicher, versteht sich. Und wenn Sie auf Unterlagen zugreifen möchten, reichen wenige Mausklicks aus. Dadurch sparen Sie Zeit und senken Ihre Kosten. Machen auch Sie die Archiv- und Dokumentenmanagementlösungen von HS zur Informationsdrehzscheibe für Ihr Unternehmen. Mehr unter www.hamburger-software.de/archivloesung.

**Archivierung und Dokumentenmanagement mit HS:
effizient, transparent und platzsparend.**

 Hamburger Software

HS - Hamburger Software GmbH & Co. KG
Telefon: (040) 632 97-333
e-mail: info@hamburger-software.de
Internet: www.hamburger-software.de